

DIE ZEITSCHRIFT DES  
SCHWEIZERISCHEN INSTITUTS FÜR  
KINDER- UND JUGENDMEDIENTEN

# BUCH & MAUS

3/16

**SCHWERPUNKT:**

**Sammeln und Ordnen**

**STANDPUNKT:**

**Transidentität im Kinderbuch**

**JUBILÄUM:**

**10 Jahre «Schenk mir eine  
Geschichte – Family Literacy»**





Liebe Leserinnen und Leser

Im Herbst werde ich gerne zum kleinen Kind: Unter einer grossen Kastanie bleibe ich stehen, hebe einige der glatten, braun glänzenden Früchte auf und lasse sie als Handschmeichler in die Jackentasche gleiten. Früher habe ich sie allerdings säckeweise nach Hause getragen – zu keinem anderen Zweck, als dass der Besitz eines solchen «Reichtums» Befriedigung auslöste. Ob ich sie auch nach Grösse geordnet habe, weiss ich nicht mehr. Sicher ist aber: Das Sammeln und Ordnen von Schätzen gehört zur Kindheit.

Auch in allen anderen Altersklassen wird gesammelt und geordnet – das zeigt diese Ausgabe von Buch&Maus. Bettina Hürlimann etwa hat bis ins hohe Alter Kinderbücher gesammelt, die heute in der SIKJM-Bibliothek stehen. Dass es bei jungen BuchbloggerInnen auf YouTube oft mehr um die Befriedigung des Sammelns und Besitzens als um das Rezensieren von Büchern geht, hat Anika Ullmann beobachtet. Christine Knödler wiederum sammelt und ordnet Texte und Bilder, um sie in durchkomponierten Anthologien herauszugeben – und denkt in diesem Heft über ihre Leidenschaft dafür nach. Gesammelt wurde aber auch am SIKJM: Hunderte von Versen und Reimen können nun auf der neuen Datenbank vers-und-reim.net gesucht und gefunden werden.

Ihnen aber wünsche ich gute Lektüre – und hoffe, dass Buch&Maus anschliessend in Ihrer privaten Sammlung statt im Altpapier landet.

Elisabeth Eggenberger  
Redaktorin Buch&Maus

**SIKJM**

Schweizerisches Institut für  
Kinder- und Jugendmedien

TITELBILD AUS:

BRITTA TECKENTRUP: WORAUF WARTEST DU? DAS BUCH DER FRAGEN

© 2016 JACOBY & STUART, BERLIN. SIEHE S. 26.

## INHALT

### SCHWERPUNKT: SAMMELN UND ORDNETN

Das Bücherregal als Ort der Selbstinszenierung 2  
ANIKA ULLMANN

Von Sachensucherinnen und Ordnungsfanatikern 5  
ELISABETH EGGENBERGER

Vielstimmigkeit als Prinzip 8  
CHRISTINE KNÖDLER

Bettina Hürlimann: Das Abenteuer des Sammelns 11  
CHRISTINE LÖTSCHER

Tiere ordnen: Stammbaum oder Baumstamm? 13  
SUSANNE BRANDT

Versdatenbank geht online 16  
BARBARA JAKOB

### STANDPUNKT

Transidentität in der Kinderliteratur 18  
MANUELA KALBERMATTEN / TANJA MARTINEZ

FRANCESCA SANNA UND MEHRNOUSCH ZAERI-ESFAHANI  
Für Kinder von Flucht erzählen: ein Gespräch 20  
ELISABETH EGGENBERGER

10 JAHRE «SCHENK MIR EINE GESCHICHTE - FAMILY LITERACY»  
Geschichten schenken, Familien stärken 23  
ANITA MÜLLER

PANORAMA SCHWEIZ  
Schweizer Jugendalltag auf sechzig Seiten 25  
ELISABETH EGGENBERGER

### NEUERSCHEINUNGEN

Bilderbücher 26  
Kinderbücher 30  
Jugendbücher 34  
Comic / Sachbuch 37

AUS DEM INSTITUT / INFOS 38

VERZEICHNIS / IMPRESSUM / AGENDA 40

# DAS BÜCHERREGAL ALS ORT DER SELBSTINSZENIERUNG

Sie filmen sich selbst beim Auspacken riesiger Büchersendungen, ordnen ihre Bücherregale nach Farben, um sie ihren YouTube-Followers zu präsentieren, und stellen ihre «Stapel ungelesener Bücher» vor. BookTuberInnen sprechen nicht nur über Gelesenes, viel mehr inszenieren sie sich selbst als Buchsammler und -horterInnen. Dem Phänomen nachgegangen ist ANIKA ULLMANN\*.

«I adore this medium. This bound up stack of ink and pages, filled with words and wonders. I don't know why people in general like to collect things, but this is what I like to collect.»<sup>1</sup>

(Userin Katytastic im Video «Why I Buy Books» 00:52-01:09)

Eine strahlende BookTuberin blickt frontal in die Kamera und hält ein Buch in die Höhe, welches sie kürzlich gelesen hat und nun den ZuschauerInnen ihres YouTube-Kanals vorstellen möchte. Im Hintergrund erstreckt sich, farbenfroh und raumeinnehmend, das Bücherregal. Es ist diese Kulisse, welche die filmischen Rezensionen, unabhängig von Fragen nach Standards der Literaturkritik, bemerkenswert macht. Bücher beherbergen hier nicht lediglich fiktionale Welten, die im Geiste betreten werden können, sie sind zugleich das physische Material aus dem die Wände des Privattraumes der BookTuberInnen bestehen. Auf ihrer Homepage erzählt BookTuberin abookutopia von sich: «My mom told me when I was a child that instead of sleeping with stuffed animals I slept with books. Till this day that hasn't changed.»<sup>2</sup> Was die Kulisse Bücherregal schon andeutet, wird hier manifest. Beim BookTuben geht es nicht alleine um die Beurteilung von Literatur. Vermittelt und gefeiert wird eine Atmosphäre, ein Lebensstil, in der das Medium Buch einen exponierten Status einnimmt, zugleich Lustobjekt und vertrauter Begleiter ist.

## Bücherliebe und Konsum

Es überrascht daher kaum, dass sich das Videobloggen über Bücher nicht ausschliesslich auf Rezensionen beschränkt. In Unpacking-Videos können die ZuschauerInnen dabei zusehen, wie die YouTuberInnen die Pakete mit ihren Neuerwerbungen öffnen. Die Freude am Lesen verbindet sich mit der Freude am Konsum, die in den Videos kostenlos miterlebt werden kann. Mag Grösse in anderen Bereichen gegebenfalls nicht alles sein, so übt sie in diesem Kontext doch eine

besondere Anziehungskraft aus. «Ganz ehrlich, das Paket ist so unglaublich schwer», sagt ItsMedea in ihrem Video «XXXL reBuy Unpacking» und hebt stöhnend ein Paket mit 22 Büchern gen Kamera (01:30-01:37). Was schon exzessiv wirkt, kann sich noch steigern. So kommt abookutopia in ihrem Video «Drowning in Books || Huge Unboxing (40+ Books)» nach mehreren Monaten College nach Hause, um dort über fünfzehn Buchsendungen mit vierzig Büchern vorzufinden. Fast alle Bücher sind kostenlose Leseexemplare von Verlagen, zum Zeitpunkt des Videos also noch nicht im Handel erhältlich. Abookutopia führt ein Traumszenario vor, wird von Bücher geschenken regelrecht überschüttet, so dass sie darin «ertrinken» könnte.

Entsprechend der Anzahl an Romanen finden sich auf den BookTube-Kanälen selten ausführliche Rezensionen. Wesentlich öfter werden Sammelrezensionen gedreht. Beliebt ist auch der «Haul», was sich mit «Ausbeute» oder «Fang» übersetzen lässt und so schon im Titel den Fokus auf Quantität legt. Bei diesen Vorschauen wird vorgeführt, was im Monat erworben wurde und bald gelesen werden soll.

## Freude an der Überforderung

Doch nicht nur der ungezügelte Konsum, auch das Überfordertsein vom eigenen Buchkaufverhalten gehört mit zum Gestus der BuchliebhaberInnen. Auf YouTube erscheinen jeweils als Suchergebnisse kleine «Titelbilder» für die Videos. Diese bestehen gerade für die Sammelrezensionen und «Hauls» meist aus Bildern, auf welchen die BookTuberInnen mit einem grossen Stapel Bücher zu sehen sind. Nicht selten wird die Masse der Romane humoristisch unterstrichen, indem es aussieht, als würden sie unter dieser zusammenbrechen. In Videos über den SUB (Stapel Ungelesener Bücher) oder die TBR (To Be Read) books wird die Differenz zwischen Konsum und tatsächlich investierter Lesezeit dann messbare Realität. Hier sortieren die BookTuberInnen alle noch nicht gelesenen Bücher aus, zählen sie und stellen sie vor. «I have two shelves full of TBR books. No, three shelves, ok, three

\*ANIKA ULLMANN promoviert zu Transgression und Moral in Hackerromanen für Jugendliche an der Leuphana Universität Lüneburg. Ausserdem schreibt sie für den Jugendmedienblog Footnoters.



Für BookTuberInnen wie katytastic sind Bücher nicht nur Gesprächsthema sondern auch farblich abgestimmte Kulisse und Lifestyleobjekt.

shelves full of TBR books. It's bad, it's very bad, like really bad»<sup>3</sup> (00:10-00:18) gesteht abookutopia in «TBR Shame Tag». Ganze 98 Bücher sind es, die ungelesen geblieben sind, und viele werden es wohl auch bleiben. «I think that most of us have gotten this little issue of getting so many TBR books, that there's just too many of them to read. And you just can't read them all anymore. I have reached that point»<sup>4</sup> (08:46-09:06).

Bücher zu besitzen wird online mit einem Augenzwinkern als Bedürfnis inszeniert, das die Grenze zum Pathologischen überschreitet. Denn oft ordnen sich die BookTuberInnen freiwillig in einen Krankheitsdiskurs ein. Abookutopia bezeichnet sich im «About»-Teil ihres Kanals selbst als «book-a-holic», als zwanghafte Buchkonsumentin. In Videos spricht sie zudem von sich als «book-hoarder», einer «Sammelwütigen». User JerriesBlog hat sein SUB-Video nach eigenen Angaben lange vor sich hergeschoben, «weil ich meiner Sucht noch nicht ins Gesicht blicken wollte, nämlich meiner Büchersucht». («Bücher-Kaufsucht aka mein Stapel ungelesener Bücher I SuB Abbau Challenge» 00:37-00:41). Bei der Beurteilung des eigenen Exzesses gehen Bibliophilie und Kaufrausch Hand in Hand. Je mehr ich kaufe, so die Logik, desto mehr liebe ich.

### Die Ästhetik des Bücherregals

Besonders erfolgreich sind schliesslich Beiträge, in denen die Kulisse ins Zentrum rückt und die Ästhetik der Bücherregale eine bedeutende Rolle spielt. Bei Bookshelf Tours / Bücherregaltouren, die sich oft über mehrere Teile erstrecken, stellen die BookTuberInnen Titel für Titel alle ihre Bücher vor und erklären, wie diese angeordnet sind. Zu den beliebtesten Sortierungsmethoden gehört das Regenbogenregal. Die Bücher werden dabei nach Farben gruppiert und als Farbverlauf ins Regal eingeordnet. Da dies jedoch Reihen auseinanderreisst, wird eher versucht, in einzelnen Regalfächern ästhetisch stimmige Einheiten zu schaffen. So können kleine Regenbögen entstehen oder etwa ein Regalbrett mit aus-

schliesslich Hardcovertiteln in der gleichen Höhe. Vereinzelt wird besonders geliebten Publikationen ein ganzes Regelfach gewidmet. So hat etwa BookTown für die «Tribute von Panem» einen, wie er selbst sagt, «Schrein» («Mein Bücherregal | Bookshelftour» 05:58) errichtet, auf dem die Bücher zusammen mit den DVDs, der Kinokarte, einem passenden Becher und kleineren Anhängern und Puppen zu einem thematischen Gesamtkunstwerk verschmelzen. Religiöse Anklänge finden sich auch bei abookutopia: «Look at how pretty this book shelf looks. Like it deserves some angelic background music.»<sup>5</sup> (05:10-05:17) sagt sie erfreut über die Gestaltung ihres Bücherregals, schwenkt über dessen gesamte Front und beginnt sogleich zu singen.

Bücher liefern ästhetischen Genuss. Dies tun sie nicht nur über ihre Sortierung, sondern auch über ihre Covergestaltung. Immer wieder wird diese bei den Buchregaltouren begeistert hervorgehoben, oft so sehr, dass das Objekt Buch ganz auf eine schöne Oberfläche reduziert zu werden scheint. «Ich finde den Inhalt nicht so gut, aber da ich ein Coveropfer bin, musste ich sie natürlich kaufen. Und sie machen sich natürlich ganz fabelhaft im Bücherregal» (02:44-02:54), erklärt ellisbuecherwelt in «Mein Bücherregal | Bookshelftour». Vor diesem Hintergrund verwundert es kaum, dass E-Books kein Teil dieser Feier des Mediums Buch sind. Obgleich es Videos zu E-Books gibt, werden diese selten angesehen. Eine Liste mit Dateien kann in der Welt der Buchliebhaber gegen die Materialität des Buches mit seiner Farbenpracht und Präsenz im Bücherregal nur verlieren. Aus Bits und Bytes lassen sich keine physischen Mauern aus Geschichten bauen.

### Sammlung oder Ansammlung?

Viele BookTuberInnen bezeichnen ihre Bücher als ihre Sammlung. Doch lässt sich hier wirklich von einer Sammlung sprechen? Die Soziologin Mieke Bal definiert in «Vielsagende Objekte. Das Sammeln aus narrativer Perspektive» den Beginn





Der Panem-Schrein von Booktuber booktown: Eine fast religiöse Huldigung des Buches als Objekts und Inszenierung als bibliophiles Ich.

des Sammelns als den Moment, in dem «aus einer Reihe planloser Käufe oder Geschenke urplötzlich eine sinnvolle Abfolge wird» (Bal 2002, 124). Es fällt schwer, im Kaufverhalten der BookTuberInnen einen die Sammlung formierenden Sinn zu erkennen. Weder werden ausschliesslich Jugendbücher gesammelt noch etwa gezielt Bücher mit besonders schönen Covers. In die Regale gestellt wird, was populär und eben Buch

INSERAT

## Eine Geschichte vom Geben und Bekommen



Jasmin Schäfer  
ab 4 Jahren, 40 Seiten, CHF 24.90  
978-3-7152-0717-9

atlantis

Erhältlich im Buchhandel oder über [www.atlantis-verlag.ch](http://www.atlantis-verlag.ch)

ist. Schnell stellt sich bei den Bücherregaltouren die Erkenntnis ein, dass sich in fast jedem Regal dieselben Reihen befinden, die Bestseller und aufwändig vermarkteten Neuerscheinungen der Fantasy-, Kriminal- und Jugendliteratur also zielsicher ihren Weg zu den Buch(an)sammlerInnen finden.

Abseits ihres Interesses an unterhaltsamer, guter Literatur, die unbestreitbar ebenso vorhanden ist, erfüllen BookTube-Videos daher zwei Aufgaben: Sie sind Informations- und Lifestyleplattform. ZuschauerInnen bekommen hier zum einen eine immense Auswahl an Büchern vorgeführt, sehen, was es Neues gibt und was sich anzuschaffen lohnt. Zum anderen offerieren BookTube-Videos Einblicke in einen Lebensstil, der sich um das Medium Buch herum sortiert. Es wird ein Raum geschaffen, in dem der Bibliophilie ungehindert nachgegangen werden kann, in dem die BookTuberInnen aber auch ihr Selbstbild als LeserInnen und kulturelle AkteurInnen inszenieren und stabilisieren. Die Liebe zum Buch ist damit auch gleichzeitig die Liebe zur Vorstellung vom Ich als Buchliebendem.

### LITERATUR

MIEKE BAL

**Vielsagende Objekte. Das Sammeln aus narrativer Perspektive**

In: Diess.: **Kulturanalyse**

Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002. S. 117-145

### ÜBERSETZUNGEN DER ENGLISCHEN ZITATE

<sup>1</sup> «Ich verehere dieses Medium. Diesen gebundenen Haufen Tinte und Seiten, gefüllt mit Worten und Wundern. Ich weiss nicht, warum es Menschen im Allgemeinen mögen, Dinge zu sammeln, doch das ist es, was ich gerne sammle.»

<sup>2</sup> «Meine Mutter hat mir erzählt, dass ich als Kind statt mit Stofftieren mit Büchern im Bett geschlafen habe. Bis heute hat sich das nicht verändert.»

<sup>3</sup> «Ich habe zwei Regalbretter voller ungelesener Bücher. Nein, drei Regalbretter, ok, drei Regalbretter voller ungelesener Bücher. Es ist übel, es ist sehr übel, wirklich übel.»

<sup>4</sup> «Ich denke, dass die Meisten von uns dieses Problem haben, so viele ungelesene Bücher zu besitzen, dass es einfach zu viele geworden sind. Man kann sie einfach nicht mehr alle lesen. Diesen Punkt habe ich erreicht.»

<sup>5</sup> «Schaut, wie hübsch dieses Regal aussieht. Als verdiente es eine Art engelhaftige Hintergrundmusik.»

# VON SACHENSUCHERINNEN UND ORDNUNGSFANATIKERN

Kastanien und Schneckenhäuser, Plastikfigürchen und Fussballbildchen: Kinder sammeln mit Eifer. Das Motiv des Sammelns ermöglicht es in Kinder- und Jugendbüchern Charakterzüge der ProtagonistInnen besser hervortreten zu lassen und grosse Konflikte im Kleinen zu spiegeln. VON ELISABETH EGGENBERGER

Als Sachensucher hat man niemals eine freie Stunde, erklärt Pippi Langstrumpf im ersten Band ihrer Abenteuer. «Mit Geheul» stürzt sie sich auf Dinge, die ihren Freunden erst einmal wertlos erscheinen:

«'Nein, sowas hab ich noch nie gesehen!', schrie sie und hob eine alte rostige Blechbüchse vom Boden auf. 'So ein Fund, so ein Fund! Büchsen kann man nie genug haben.' Thomas sah die Büchse etwas misstrauisch an und sagte: 'Wozu kann man die gebrauchen?' 'Oh, die kann man zu vielem gebrauchen', sagte Pippi. 'Wenn man Kuchen reinlegt, dann ist es eine prima Büchse mit Kuchen. Wenn man keinen Kuchen reinlegt, dann ist es eine Büchse ohne Kuchen und das ist natürlich nicht ganz so schön, aber so kann man sie auch gut gebrauchen.'»

Jim im Bilderbuch «Das brauch ich alles noch!» von Petra Postert und Jens Rasmus ist Pippis kleiner Bruder im Geiste. Er hilft seinem Papa bei der Wäsche, als dieser routiniert die Hosentaschen seines Sachensucher-Sohnes leert. Noch rechtzeitig kann Jim eingreifen: «Halt! Nichts wegschmeissen!». Den Wert von verrostetem Schlüssel, Kieselstein und altem Knopf will dem Vater erst nicht einleuchten. Doch Jim klärt ihn auf und erzählt wortreich und in farbigen Bildern vom Zauberkoffer, der nur mit dem Schlüssel zu öffnen sei, vom Kapitänsjackenknopf, der über die sieben Weltmeere gesegelt sei, und vom Stein, der als Gipfel auf einem Berg thronete. Der Vater spielt, die Fantasie des Kindes ernst nehmend, mit. Aus der eigenen Hosentasche holt er eine Büroklammer: «Was ist das wohl?», fordert er Jim heraus. Dieser reagiert verständnislos: «Eine Büroklammer. Und nichts weiter.»

Was hier mit einem Augenzwinkern und viel pädagogischem Verständnis vorgeführt wird, illustriert exemplarisch die Besonderheit des kindlichen Sammelns: Ein Kind, das sammelt, legt sich einen eigenen Besitz zu. Dies tut es unabhängig von den Erwachsenen und losgelöst von ökonomischen Überlegungen. So wird der verrostete Schlüssel zum Schatz, der schimmernde Kieselstein zur Perle. Die Büroklammer, mit der Jims Vater auf mustergültige Weise an den Fantasiegeschichten des Sohnes teilhaben wollte, ist für den Jungen wertlos, so lange er sie nicht selbst zum Samm-



Eine rostige Büchse als Schatz: Sachensucherin Pippi Langstrumpf.

lungsobjekt erkoren hat. Der Wert der Sammlung erschliesst sich also oft nur den SammlerInnen selbst. Diese Tatsache ist in «Das brauch ich alles noch!» Anlass für harmlose Kleinkindfantasie, bekommt aber in Karla Schneiders «Zwischen Kloppe und Glück» (als «Malwida sammelt» bei dtv 2009 neu erschienen) eine existenzielle Bedeutung. Vom wunderlichen Nachbar Herrn Holtei angefixt, fällt Malwida der Postkarten-Sammelwut anheim. Eine Beschäftigung, die so gar nicht ins Trümmerdeutschland passen will, wo jedes Ding einem Zweck zugeführt wird und selbst aus alten Autoreifen noch Schuhsohlen gemacht werden. Mutter und Grossmutter betrachten die Vernunft als höchstes Gut und sammeln höchstens Lebensmittelmarken. Malwidas Sammeln um des Sammelns Willen steigert sich ins Exzessive. Der Wert, den sie ihrer Sammlung beimisst, lässt sie «unvernünftige» Entscheidungen treffen: Die neue Bluse tauscht Malwida gegen 32 Postkarten ein. In solch knappen Zeiten ein unverzeihbarer Luxus. Doch für Malwida ist ihre Sammlung Inbegriff des innigen Glücks, eine Oase der Unvernunft im kargen Alltag – eine Weltflucht, die man als LeserIn dem Mädchen nur allzu gerne gönnt.

## Verschrobene alte Männer und introvertierte Jungs

Die Beschäftigung mit der Sammlung kann einen den Alltag etwas vergessen lassen. Beim Ordnen und Kategorisieren, Aufstellen und Zählen, werden auch die Gedanken gesammelt. Das Sammeln wird denn in aktuellen Kinder- und





Sachensucher Jim aus «Das brauch ich alles noch!» kann zu jedem Ding aus seiner Sammlung eine Geschichte erzählen – das macht sie wertvoll.

Jugendbüchern auch gerne bestimmten Charakteren zugeordnet. Zum einen sind es die älteren, leicht verschrobene Männer wie Herr Holtei in «Zwischen Glück und Kloppe». Zum anderen sind es die leisen, introvertierten Kinder mit einem Auge für Kleinigkeiten, die sich zuhause in ihre Sammlung vertiefen und so in Ruhe nachdenken können. In Stian Holes Bilderbuch «Garmans Strasse» treffen beide Typen aufeinander. Über den alten «Briefmarkenmann» von nebenan werden böse Gerüchte erzählt. Garman setzt, angestiftet vom älteren Jungen Roy, dessen Garten in Brand. Doch der Briefmarkenmann weiss nicht nur von Garmans Herbarium, sondern auch, dass sie beide seelenverwandt sind: «Wir sind Sammler, alle beide!» Und so freunden sich die zwei trotz der Geschehnisse miteinander an. Im Gegensatz zum wilden «Zerstörer» Roy sind sie Sammler, Bewahrer, ihnen liegt der Erhalt am Herzen – das verbindet die zwei.

### Die Sammlung als Anker in einer bewegten Welt

Im höchsten Grad treffen die genannten Eigenschaften des Sammlers auf autistische Kinder und Jugendliche zu. Die Welt ordnen, sie begreifbar machen, ist für sie eine Lebensaufgabe. So ist auch der autistische Junge David aus Anders Johansens Roman «Das schwarze Loch in mir» ein Sammler. David lebt mit seiner Familie im abgeschiedenen Dorf Fjeldvig auf den Färöer-Inseln. Als die Moderne in Form eines Strassentunnels durch das Gebirge Einzug hält und die Dorfgemeinschaft nach und nach zerbricht, fällt es ihm schwer, den Boden unter den Füßen zu spüren. Halt geben ihm Zahlen und Fakten – und seine Sammlungen: die 414 schwarzen und 531 weissen Steine sowie die 600 Napfschneckenschalen, die er jeden Morgen zählt. Vor allem aber sammelt David Wörter. «Die

besten Wörter in meiner Sammlung waren die Namen der Seevögel: Papageientaucher, Mantelmöwe, Basstölpel. Alte und starke Wörter, sie erinnerten mich an Treibholz, das lange im Wasser gelegen hat und steinhart geworden ist. [...] Wenn mir etwas zu viel wurde und alles in mir schwarz wurde und verschwamm und ich in dieses Loch in meinem Inneren sank, klammerte ich mich an die Wörter wie an einen Rettungsring und wiederholte sie immer wieder laut [...]. Die Wörter waren ein Zauberspruch, der mich stärkte.» Doch in diese naturnahe Wörter-Idylle, eine Resonanz der guten alten Zeit, muss David nun neue Wörter integrieren: Tunnelanhörung, Abfindungszahler, Smoothie, Blowjob, Verdienstpotezial.

Genauso wie sein Vater, ein tiefreligiöser Choleriker und heftiger Gegner des Tunnels, hängt auch David am Alten und Bekannten, ein Charakterzug, den der dänische Autor durch Davids Autismus noch stärker hervortreten lassen kann. Davids grosser Bruder Peter hingegen sucht nach immer neuen Erlebnissen und Abenteuern und wagt es, sich nicht nur in der Tunnelfrage gegen den Vater zu stellen. Was Johansen in Familie und Dorfgemeinschaft als die zwei Lager der Konservativen und der Fortschrittsgläubigen auftreten lässt, zeichnet er im Kleinen in Davids Sammlung nach. Diese macht ihn zwar zum Konservierer, aber David ist fähig, in seine Wörtersammlung auch neue Entwicklungen und Erfahrungen zu integrieren. Er bleibt nicht gleich verbohrt wie sein Vater. Am Ende des Romans scheint die Moderne zu gewinnen: Das Strassentunnel wird gebaut, in Fjeldvig ein Café eröffnet. Als die Familie aufgrund der Feindseligkeiten der Nachbarn die Färöer verlässt, muss David auch seine Sammlung zurücklassen. Doch so klar ist die Sache nicht: Das Café «am Ende der Welt», das Touristen anlocken sollte, wird von der Erosion ins Meer gespült und David darf immerhin die eine Kiste mit den

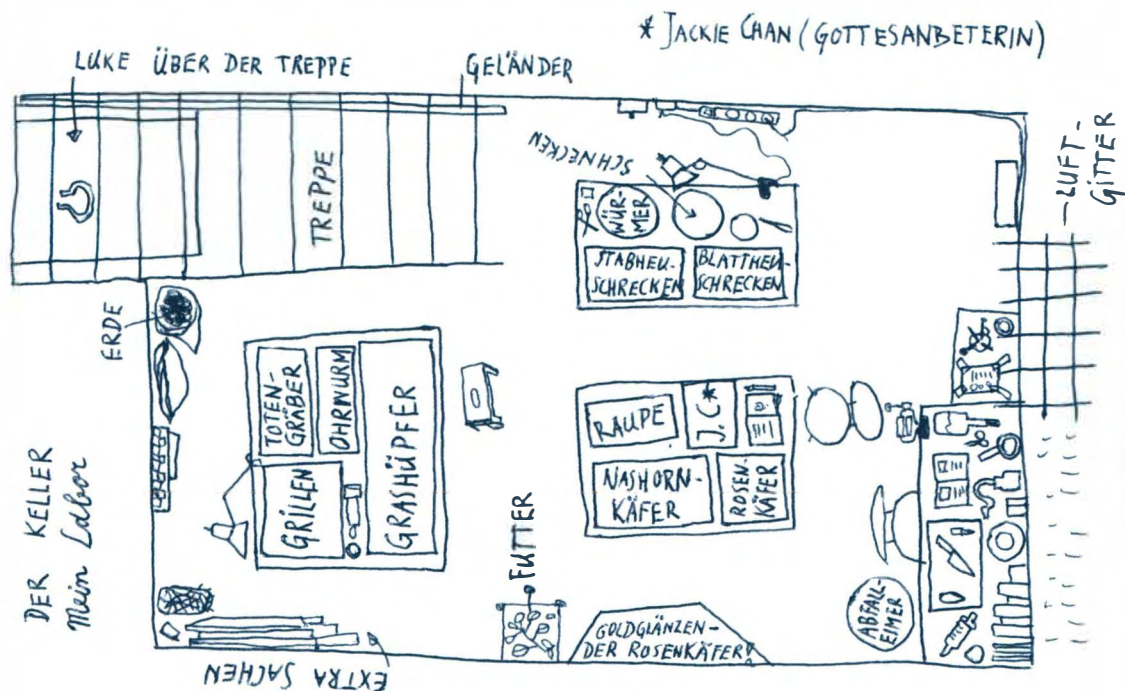


ILLUSTRATION: KARST-JANNEKE HOGAAR AUS 'SIMON VAN DER GEEST KRASSHÜPFER' THIENEMANN 2016.

Hiddes Insektensammlung bedeutet ihm alles. Doch der Roman «Krasshüpfer» zeigt auch, wie befreiend loslassen sein kann.

schönsten Napfschneckenschalen mitnehmen. Und im Kopf seine Wörter. Diese Sammlung wird ihm niemand so schnell wegnehmen können.

### Sammeln ist gut, loslassen ist manchmal besser

Zu den Sammlern und im Speziellen zu den «Bewahrern» gehört auch Hidde, der Ich-Erzähler in «Krasshüpfer» von Simon van der Geest. Hidde versucht gleich drei Dinge zu bewahren: Seine Insekten, die er sammelt und in Terrarien und Kisten aufbewahrt, sein «Labor» im Keller, der ihm der ältere Bruder Jeppe streitig machen will, und schliesslich ein Geheimnis, das die zwei Brüder verbindet und an dessen Bewahrung Hidde fast zerbricht. Hidde ist ein Experte auf seinem Gebiet. Ihn fasziniert nicht nur das Suchen und Besitzen der Insekten, er versucht alles über sie zu erfahren und experimentiert mit Züchtungen. Ohne wirkliche Freunde, mit einer meist abwesenden Mutter, die sich nach dem Tod des ältesten Sohnes zurückgezogen hat, und im konstanten Streit mit Bruder Jeppe definiert sich Hidde über seine Sammlung: «Ich kann meine Insekten nicht verlieren. Dann bleibt mir nichts.» Verzweifelt zieht er alle Register, um den Keller nicht für das Schlagzeug des Bruders räumen zu müssen. Immer erbitterter wird der Kampf, Hiddes Festhalten an dem, was seinem Leben Inhalt gibt. Dabei quält ihn das Wissen über das Geheimnis, das er mit Jeppe teilt. Aber Hidde hat das Loslassen nicht gelernt, nur das Festhalten. Erst langsam, über das Tagebuchschreiben und die Freundschaft mit einem Nachbarjungen verliert Hidde seinen Insektenpanzer. Am Ende lässt er alle seine Insekten frei und überlässt Jeppe den Keller. Und er kann sein Geheimnis jemandem anvertrauen und wird so eine Last los: «Geheimnisse müssen erzählt werden. Sie müssen herauskriechen, sonst fressen sie einen von innen auf». Nur wenige Sätze weiter wird die Parallele zu den Insekten gezogen: «Ich habe sie so lange gefüttert und versorgt, ich habe mit ihnen gesprochen, ich habe ihrem Zirpen gelauscht, ich habe sie stundenlang betrachtet, und doch musste ich sie freilassen.

Sie sind schöner, wenn sie auf dem Feld sind oder im Wald. Wenn sie überall herumkrabbeln und springen und fliegen können. Wenn die Sonne auf ihren Panzer scheint. Dann kann nicht nur ich sie bewundern. Sondern auch du. Jeder.»

Der bewahrende Aspekt des Sammelns wird in «Krasshüpfer» ambivalent geschildert: Hiddes Sammlung gibt seinem Leben Sinn und Inhalt, sie ist aber auch eine Last und hält ihn davon ab, sich neuen Dingen zuzuwenden. Erst die Auflösung der Sammlung bringt die Dinge wieder ins Lot.

Sammeln fasziniert – nicht nur die Sammelnden selbst, sondern auch die SchriftstellerInnen, denen dieses Motiv ermöglicht, ihre ProtagonistInnen genauer zu charakterisieren und grosse Motive der Geschichte im Kleinen zu spiegeln. Sammeln ist unschuldig-kindliche Wertzuschreibung, ist Weltflucht und ist ein Festhalten am Alten und Bekannten. Und es ist zutiefst menschlich.

### LITERATUR

PETRA POSTERT (TEXT) / JENS RASSMUS (ILLUSTRATION)

**Das brauch ich alles noch!**

München: Tulipan 2015. 36 S., Fr. 19.90

KARLA SCHNEIDER

**Zwischen Kloppe und Glück oder Wer sammelt, hat mehr vom Leben (neu: Malwida sammelt)**

Weinheim: Beltz & Gelberg 1997. Neuauflage: dtv 2009. 315 S., Fr. 14.90

STIAN HOLE

**Garmans Strasse**

Aus dem Norwegischen von Ina Kronenberger.

München: Hanser 2011. 48 S., Fr. 21.90

ANDERS JOHANSEN

**Das schwarze Loch in mir**

Aus dem Dänischen von Gabriele Haefs.

Weinheim: Beltz & Gelberg 2016. 295 S., Fr. 21.90

SIMON VAN DER GEEST

**Krasshüpfer**

Aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler.

Stuttgart: Thienemann 2016. 240 S., Fr. 17.90



# VIELSTIMMIGKEIT ALS PRINZIP

Sammeln und Ordnen ist Christine Knödlers Aufgabe, wenn sie als Herausgeberin von Anthologien Texte und Bilder zwischen zwei Buchdeckel bringt. Für Buch & Maus denkt sie darüber nach, was das Wesen von Anthologien ist, wie das Wechselspiel von Text und Bild neue Lese- und Seherfahrungen generieren kann und wieso das Gestalten von Anthologien sie auch nach vierzehn Jahren noch fasziniert. VON CHRISTINE KNÖDLER\*

Es gibt Gedichte, Erzählungen, Romane, Illustrationen, Bilder, (Bilder-)Bücher. Es gibt viele Worte, viele Blicke von vielen Menschen auf die Welt. Es gibt viele verschiedene Stimmen, Klangfarben, Schatten und Licht in Literatur und Kunst. All das ist da. Für sich genommen kann es gelesen, betrachtet, bedacht werden – zur Auseinandersetzung, Entdeckung, Unterhaltung, um Seh- und Lese-Erfahrung zu erweitern, um eigenes Erleben einzuordnen, zu relativieren, zu wenden.

All das ist da. Was also bringt jemanden dazu, über das Einzelne hinaus viele Stimmen zu ein- und demselben Thema zu versammeln? Die Wechselwirkung von Text und Bild zum konstituierenden Konzept von Büchern zu machen? Also Anthologien herauszugeben, und das seit vierzehn Jahren?

## Nebeneinander statt Entweder-Oder

Am Anfang steht die eigene Vorliebe für die kurze Form in der Literatur, für das Pointierte, Reduzierte. Ich lese gern verschiedene Geschichten von einer Person in einem Band und genauso gerne Anthologien, in denen verschiedene AutorInnen zum gleichen Thema erzählen. Mich begeistert das Zusammenspiel. Ich komme in den Genuss unterschiedlicher Stile, inhaltlicher wie formaler Impulse, ich kann abwägen, vergleichen, meine Erwartungen überprüfen, meinen Geschmack schulen. Davon kann ich nicht genug bekommen.

2002 erschien bei Carlsen die erste von mir herausgegebene Anthologie: «Weihnachtsalarm – Noch 14 Geschichten bis zum Fest». Das Buch landete auf der Liste der «Besten 7» des Deutschlandfunks und wurde 2015 als Sonderausgabe neuverlegt. Damals habe ich mit etwas begonnen, das sich seitdem wie ein roter Faden durch all meine Anthologien zieht: im Bekannten das Unbekannte aufzuspüren, auch das Abwegige, Unbequeme, Schräge. In diesem Fall das Unheilige der Heiligen Nächte hervortreten zu lassen, um mit einer

anderen Geschichte das Unglück im Halleluja-Unisono wieder wegzulachen. Denn das kommt der Wirklichkeit nahe: Lebensgemässer als das Entweder-Oder ist das Nebeneinander, sind unterschiedliche Perspektiven und Wahrnehmungen, Vielstimmigkeit, Gleichzeitigkeit, Mehrdeutigkeit. Es ist das Wesen von Anthologien.

## Vielstimmig Grenzen überschreiten

Fünfzehn weitere Anthologien habe ich inzwischen herausgegeben: Sammlungen von Geschichten, illustrierten Gedichten, Gedichten mit Werken aus der bildenden Kunst. Sie alle verbindet ein mehrfacher Perspektivenwechsel: Etablierte KünstlerInnen treten genauso auf wie unbekannte, die es erst noch zu entdecken gilt. Und: Immer kommen Kinder- und Jugendbuch- sowie AutorInnen der Erwachsenenliteratur zu Wort. Ich unterscheide nicht. Sowenig wie zwischen AutorInnen aus den Bereichen Fiktion, Sachbuch oder Journalismus, sowenig wie zwischen Unterhaltung und Ernst, sowenig wie zwischen Texten und Bildern für Kinder oder für Erwachsene. Texte in neuen Kontexten können alte Zuschreibungen überspielen. Je freier AutorInnen schreiben und ZeichnerInnen zeichnen, je grösser das Spektrum an Stimmen und Stilen ist, je unvoreingenommener LeserInnen lesen und schauen, desto bereichernder die Begegnungen mit dem Buch und im Buch. Auch das zeichnet Anthologien aus.

Und so haben KünstlerInnen Kostbarkeiten aus ihren Schubladen beigesteuert. Unveröffentlichte Texte und Bilder, die ihrerseits nicht in Schubladen passten: in die eines einzelnen Buches, des Marktes oder der Erwartung des Publikums. Oder weil bislang niemand davon gewusst hat. Anthologien sind für solche Raritäten wie gemacht. Man muss sie nur finden und heben wie Schätze. Das Ziel dabei: Zu zeigen, was die Kinder- und Jugendliteratur zu bieten hat, über Grenzen der Form, der Themen, Genres, Sparten, der Szene zu gehen, den Blick in alle möglichen Richtungen zu erweitern.

Aus Begegnungen und Zusammenarbeit wurden Freundschaften. Anthologien sind darum für mich immer auch

\*CHRISTINE KNÖDLER schreibt und editiert als freie Journalistin, Kritikerin und Herausgeberin u.a. für die Süddeutsche Zeitung, die NZZ und Deutschlandradio. Seit 2009 ist sie Dozentin der Buchwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München.



der Wind hat Geburtstag?

Jürg Schubiger  
Die Welt und alles

Es braucht kein Geburtstag zu sein,  
nicht mal ein Tag,  
auch nachts kommt es vor,  
wenn das Bett ein Boot



AUSSCHNITT AUS CHRISTINE KNÖDLER (HRSG.) /  
STEFANIE HARJES (ILL.) WARUM IST ROSA KEIN WIND?  
RAVENSBURGER 2014

Bild und Text kommentieren sich in illustrierten Anthologien wie «Warum ist Rosa kein Wind?» und öffnen neue Freiräume für die Interpretation.

Freundschaftsbücher. Verlage liessen sich anstecken und gaben mir freie Hand. So konnte ein neues Konzept umgesetzt werden: Die «Geschichtenkoffer» (Boje, «für Schatzsucher» 2006, «für Glückskinder» 2007) haben sich, titelgebend programmatisch, auf Schatz- und Glück-Suche begeben. Darin wurden Bilder als kompositorisches Moment und eigene Kunst konsequent auf dieselbe Ebene gestellt wie das Wort. Sie sind nicht als Illustrationen zu Texten entstanden. Den AutorInnen und IllustratorInnen habe ich die gleiche, offene Frage gestellt: was sie zu Schätzen, zum Glück zu erzählen haben. Sie schrieben und zeichneten zurück von Glück und Unglück, Abenteuer, Verlust und (Wieder-)Finden.

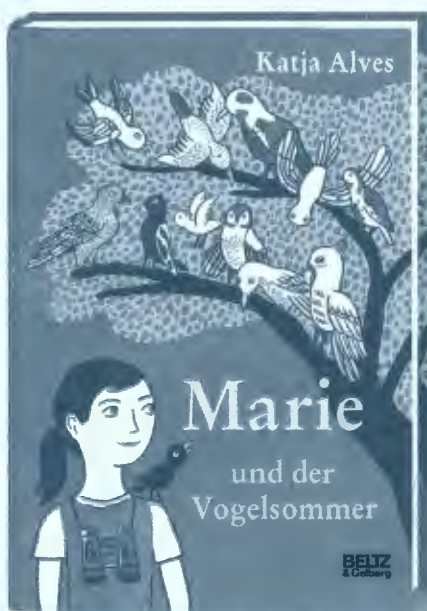
### Perlen auf einer Kette

Die Zuordnung und Abfolge der Geschichten und Bilder im Buch lagen bei mir: Welches Bild passt am besten zu einem Text, weil es diesem antwortet oder widerspricht? Wann müssen Ton, Tempo, Temperament sich ändern, damit der Wechsel vom Komischen zum Abgründigen, von Harmonie zu

Dissonanz zum Rhythmus des jeweiligen Buches wird? Was braucht es bis die einzelnen Beiträge, wie Perlen auf eine Kette gefädelt, selbst glänzen und einander zum Leuchten bringen? Viele Anläufe, viel Ausprobieren, Verwerfen, Weiterprobieren.

Im Wort probieren steckt das Wort Probe – das trifft es ziemlich gut: Das Buch als Bühne, führe ich als Herausgeberin Regie und inszeniere Texte und Bilder nach einer Dramaturgie, die mir stimmig erscheint. Andere HerausgeberInnen, das behaupte ich mal, hätten aus denselben Geschichten und Bildern andere Bücher gemacht. Denn Verhältnis und Wechselwirkung von Text und Bild eröffnen individuelle Möglichkeiten im Spiel des Lesens und Betrachtens von Bildern und Texten. Durch die Kombination der beiden Elemente wird eine erste Aussage getroffen, eine unter vielen – in dem Fall meine. Bei mir hat sie eine alte Leidenschaft neu geweckt: die des Bilderlesens. Die Texte wurden kürzer, die Worte weniger. Schwerpunkt meiner Arbeit wurde es, aus dem vorhandenen Vollen zu schöpfen, Gedichte auszuwählen und innerhalb der einzelnen Kapitel wie des ganzen Buches Bogen zu spannen – überraschend und ordnend zugleich. «In wenigen Worten die

INSERAT



»Rotkehlchen sind keinesfalls immer so nett, wie sie aussehen. Erst singen sie, dann picken sie...«



Die 11-jährige Marie zieht mit ihrer Familie um und fühlt sich wie ein Vogel, der aus dem Nest gefallen ist. Einfühlsam und humorvoll erzählt Katja Alves, wie es sich anfühlt, wenn man dringend eine neue Freundin sucht und immer an die falsche gerät ...

Gebunden | 176 Seiten  
ISBN 978-3-407-82165-2 | sFr 16.90







Wenn 31 AutorInnen nacheinander in Text und Bild an einer einzigen Geschichte weitererzählen, kann diese auf verrückte Wege geraten.

ganze Welt» (Thienemann 2009) war der Auftakt zu illustrierten Gedichtanthologien. Darin lässt sich unmittelbar nachvollziehen, wie unterschiedliche IllustratorInnen sich den Blick der AutorInnen aneignen, und in ihre Bildsprache übersetzen, was die Texte in ihnen auslösen. Diese Lesart der Bildermenschen steckt deshalb so an, weil sie im Speziellen vormacht, was Kunst und Literatur grundsätzlich bereit halten: sich selbst einzubringen und dem Gegebenen das Eigene hinzuzufügen. Als engagierte Leserinnen und involvierte Betrachter werden Rezipienten ins Anthologie-Boot geholt.

### Von Bild zu Wort zu Bild zu Wort

In den beiden Gedicht- und Kunst-Anthologien (Prestel 2012 und 2014) stehen schliesslich Gedichte und Werke aus der bildenden Kunst einander gegenüber. Sie gehen von Seite zu Seite Hand in Hand, sie konfrontieren und kommentieren sich gegenseitig. Die Interaktion von Text und Bild lässt Spielräume offen. Denn vielleicht kommen ganz andere Gedichte, Bilder, Kombinationen in den Sinn? Es ist ein unerschöpfliches Spiel – wer einmal auf den Geschmack gekommen ist, wird nicht mehr davon lassen.

Blieb noch ein Schritt offen: Was wäre, wenn aus dem Spiel das Prinzip eines neuen Buches würde? Eine Mischung aus «Stille Post», Fortsetzungsroman in Bild und Wort und den Schreib- und Malspielen von früher, bis ein wundervoll schräges, so noch nicht dagewesenes Gesamtkunstwerk entsteht? Was wäre, wenn Bilder und Geschichten in einer Art Staffellauf blind entgegen genommen und weiter gereicht würden? Ein Experiment: Zwei Jahre haben 31 KünstlerInnen mitgespielt – gerade ist «Das Schaf im himmelblauen Morgenmantel – Von Bild zu Wort zu Bild zu Wort zu Bild zu Wort zu Bild» erschienen. Es ist die Erfüllung eines lange gehegten Traums.

Anthologien sagen vieles, aber nicht alles. Anthologien werfen Schlaglichter, riskieren viele Blicke, kreieren Erfahrung von vielen Seiten ein. Sie mögen den Widerspruch. Zwischen den Texten, zwischen Wort und Bild bleibt ein Zwischenraum. Die Leerstelle fürs Eigene. Und das ist unvollständig, vielschichtig, vieldeutig, überraschend und mit offenem Ausgang. Genau wie eine Anthologie. Und wie ein Artikel über Anthologien. Der soll darum mit einem Dutzend unvollständiger Überlegungen das Ende in der Schwebung halten:

1. Es gibt nicht nur eine Wirklichkeit. Es gibt nicht nur Schwarz und Weiss. Deshalb schätze ich Vielstimmigkeit und Vielfarbigkeit von Anthologien.
2. Es gibt nicht nur einen Sinn. Deshalb schätze ich die Vieldeutigkeit in Anthologien.
3. Wenn nichts mehr geht, bleiben Gedichte, Geschichten, Bilder – möglichst viele, möglichst verschiedene.
4. Wenn alles gut ist, sind Gedichte, Geschichten, Bilder immer noch da.
5. Viele Menschen sehen mehr als einer, viele Menschen erfahren mehr als einer, viele Menschen wissen mehr als einer.
6. Anthologien leben von Rhythmus, Klang, Tempo, Zusammenspiel. Damit kommen sie der Musik nahe.
7. Vielstimmigkeit schärft die Erkenntnis.
8. Mich interessiert, was den Menschen zum freieren Denken und also zum freieren Leben bringt. Anthologien sind die Freidenker unter den Büchern.
9. Vielleicht will ich mich ja auch nur nicht festlegen?
10. HerausgeberInnen von Anthologien gehören zur Spezies der Sammler und gelegentlich zur Spezies der Jäger.
11. Kunst ist ein Prozess. Anthologien machen vor, was damit gemeint ist.
12. Anthologien sind unerschöpfliche ästhetische und kreative Spielwiese: Betreten erbeten!

### LITERATUR (AUSWAHL)

CHRISTINE KNÖDLER (HRSG.)  
**Weihnachtsalarm. Noch 14 Geschichten bis zum Fest**  
 Hamburg: Carlsen 2002. Neu: Carlsen 2015. 208 S., Fr. 6.90

CHRISTINE KNÖDLER (HRSG.)  
**Mal deine Wünsche in den Himmel.**  
**Kunst und Gedichte für Kinder und Erwachsene**  
 München: Prestel 2012. 160 S., Fr. 30.90

CHRISTINE KNÖDLER (HRSG.) / STEFANIE HARJES (ILLUSTRATION)  
**Warum ist Rosa kein Wind?**  
**Gedichte & Geschichten vom Leben, Lieben & Fliegen**  
 Ravensburg: Ravensburger 2014. 144 S., Fr. 24.90

CHRISTINE KNÖDLER (HRSG.)  
**Das Schaf im himmelblauen Morgenmantel**  
**Von Bild zu Wort zu Bild zu Wort zu Bild zu Wort zu Bild**  
 München: Mixtvision 2016. 127 S., Fr. 29.90



# BETTINA HÜRLIMANN: DAS ABENTEUER DES SAMMELNS

Mit rund 5'000 Büchern bildet die Sammlung Hürlimann einer der Grundstöcke der SIKJM-Bibliothek. Bettina Hürlimanns Kinderbuchsammlung stand im Zentrum ihres vielfältigen Lebens als Kinderbuchexpertin, Autorin, Verlegerin und Mutter von vier Kindern. Auf die Spuren ihres Lebens als Sammlerin begab sich CHRISTINE LÖTSCHER\*.

Wenn man mit Bettina Hürlimanns Nachkommen spricht, betonen alle, wie lebendig die Bibliothek ihrer Mutter und Grossmutter war. Nur die allerwertvollsten Raritäten wurden eingeschlossen, ansonsten waren die Kinder- und Bilderbücher aus aller Welt, die im Lauf der Jahre zusammengekommen waren, zum Lesen und zum Anschauen da. Dass die Bücher der glühende Kern ihres geistigen und sozialen Lebens war, erfährt man auch in der Autobiographie auf Schritt und Tritt,

die 1976 unter dem Titel «Sieben Häuser. Aufzeichnungen einer Bücherfrau» erschienen war. Bettina Hürlimann war damals 67 Jahre alt und wunderte sich im Rückblick selbst, wie organisch ihre Sammlung aus ihrem Leben heraus entstanden war: «Mein Leben und Beruf waren eins.» 1909 als Tochter des Verlegerehepaars Kiepenheuer in Potsdam geboren, kam sie bei Kriegsausbruch 1939 mit ihrem Ehemann Martin Hürlimann und dessen Atlantis-Verlag aus Berlin in die Schweiz.

INSERAT

## Kolibri

Kulturelle Vielfalt in  
Kinder- und Jugendbüchern



48 Leseempfehlungen, 72 Seiten  
Hrsg. Baobab Books, Basel, 2016  
ISBN 978-3-905804-75-1  
kostenlos (CH)

Neu

Die ausgewählten Titel ermöglichen eine offene Begegnung mit anderen Kulturen und greifen aktuelle Fragestellungen zum interkulturellen Zusammenleben auf.

Angaben zu Schauplatz und Lesealter sowie die bibliographischen Daten ergänzen die kritischen Besprechungen. Nach Leseufen geordnet, mit Länder- und Stichwortregister. Ein Handbuch für Eltern, Schulen und Bibliotheken.

Weitere Empfehlungen auf [www.baobabbooks.ch](http://www.baobabbooks.ch)

BAOBAB BOOKS



[www.baobabbooks.ch](http://www.baobabbooks.ch)

**Erhältlich im Buchhandel oder direkt bei**  
Baobab Books  
Tel. 061 333 27 27  
Fax 061 333 27 26  
[info@baobabbooks.ch](mailto:info@baobabbooks.ch)

## Bilderbücher als Fenster zur Welt

Der Keim der Sammlung wurde aber bereits in der Villa in Berlin-Grunewald gelegt, die zugleich Wohn- und Verlagshaus der Hürlimanns war. Von Anfang an waren Verlag, Sammlung und Familie aufs Engste verbunden. Als die älteste Tochter Barbara ihren zweiten Geburtstag feierte, gestaltete Bettina selbst ein Buch für sie, und Martin Hürlimann machte sich auf, um ein zweites zu kaufen. Er sei entsetzt gewesen über «die geringe Auswahl an Büchern, die es in den Buchhandlungen für kleine Kinder gab», erinnert sich seine Frau. Bettina arbeitete sich ins Feld der Kinder- und Jugendliteratur ein und ab 1936 erschienen Kinderbücher bei Atlantis – diese achtzig Jahre feiert der Verlag dieses Jahr.

Als der Krieg vorbei war, sog Bettina Hürlimann so viel von der Welt ein, wie sie nur konnte: «Wir lasen und sahen, was in anderen Ländern geschaffen worden war.» Sie wandte sich der «Weltliteratur der Kinder» zu und verfolgte, was in den umliegenden Ländern geschehen war, «um den Kindern das gestörte Bild der Welt zu erklären». Doch schon während des Krieges hatte Bettina Hürlimann in Zürich eine Ausstellung über Kinderbücher organisiert. Die Exponate kamen aus ihrer eigenen Bibliothek.

So richtig systematisch zu sammeln begann Bettina Hürlimann, weil sie als Mutter von vier Kindern nicht flexibel genug war, um regelmässig Zeit in Bibliotheken zu verbringen

\*DR. CHRISTINE LÖTSCHER forscht an der Universität Zürich zu Lewis Carrolls Alice-Büchern. Sie war Kuratorin der Ausstellung «'Bücher riechen gut' – auf den Spuren von Bettina Hürlimann» bei Potsdam.





Links: Bettina Hürlimanns «Ex Libris»-Stempel prangt auf rund 5'000 Werken in der SIKJM-Bibliothek. Rechts: Bettina Hürlimann im Atlantis-Verlag.

und dort Bücher anzuschauen. «Antiquariate aller Art und ihre Katalog waren mein erstes Jagdgelände, und manchmal gelang mir eine kostbare Beute...» – und manches liess sie sich auch schenken. Eines Tages gelangt ihrem Mann der Kauf einer Erstaussgabe von Grimms Märchen, «so ungefähr das Kostbarste an bedrucktem Papier, das es in der deutschen Literatur gibt. Das war dann wirklich der Höhepunkt in meinem Sammlerdasein, und ich brach in Tränen aus, als ich völlig überraschend die Bände in den Händen hielt.»

### Sammeln als Notwendigkeit

Bettina Hürlimann besass die Bücher nicht nur, sondern hielt auch Vorträge und schrieb Artikel und Bücher über Kinderliteratur. Zu den Büchern, die sie selbst besass, habe sie eine direktere Beziehung gehabt als zu allen anderen, was zu ihrer etwas einseitigen Arbeitsweise beim Schreiben über Bücher geführt habe: «Meine Leser spürten diese direkte Beziehung,

#### DIE SAMMLUNGEN IN DER SIKJM-BIBLIOTHEK

Neben der umfassenden Sammlung von Bettina Hürlimann beherbergt die SIKJM-Bibliothek weitere Kollektionen: Jene von Elisabeth Waldmann, einer ehemaligen Zürcher Buchhändlerin (vor allem Bilderbücher des 20. Jahrhunderts aus der ganzen Welt), die das bibliophile und pädagogische Interesse der Sammlerin zeigen, oder diejenige von Verleger Peter Keckeis mit rund 400 vor 1900 erschienenen Schweizer Kinder- und Jugendbüchern. Als Dauerleihgabe befinden sich in der Bibliothek die Bücher der KandidatInnen und GewinnerInnen des Hans Christian Andersen-Awards und jene der IBBY-Ehrenliste. Insgesamt umfasst der Bestand der SIKJM-Bibliothek mittlerweile mehr als 60'000 Werke. Davon sind rund drei Viertel Kinder- und Jugendbücher, der Rest ist Fachliteratur. Das älteste Buch für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek stammt aus dem Jahr 1579, die wichtigsten Neuerscheinungen werden laufend in den Bestand aufgenommen. In der Funktion als Johanna-Spyri-Archiv wird zudem das Werk Johanna Spyris gesondert gesammelt.

und für mich hatte das sammeln damit einen lebendigen Sinn, ja war eine Notwendigkeit geworden.» Ein besonderes Interesse galt der Illustration: «Es faszinierte mich, hier einen Zweig der modernen Kunst, an der ich primär interessiert war, zu entdecken und zugleich den verschiedenartigen Ausdrucksweisen der Völker ihren Kindern gegenüber nachzugehen.» Ein weiteres Lieblings-Sammelgebiet waren Robinsonaden: «Welche Entdeckungen gibt es da zu machen! Wenn man gewillt ist, sich durch schwer lesbare Folianten zu arbeiten und ihren Inhalt im Gewebe der Zeit zu sehen [...], so lohnt sich manche Mühe des Sammelns und Lesens.» Einige Objekte des Begehrens waren aber auch für die versierte Sammlerin unerreichbar. Etwa das handgeschriebene, von Lewis Carroll selbst illustrierte Manuskript von «Alice's Adventures Underground». Zwar ist das Unikat fest in einer Vitrine in der British Library verschlossen, doch Bettina Hürlimann gelang es, eine Sondererlaubnis zu bekommen, um in der «Bibel des englischen Nonsens» zu blättern – ein beneidenswertes Privileg!

Das Sammeln von alter Kinderliteratur und von Illustrationen für Kinder sah Bettina Hürlimann vor allem als Brücke zur Vergangenheit, die auch weiterexistiert, wenn das Interesse für Geschichte schwindet. Doch diese Gedanken seien ihr beim Sammeln gar nicht gekommen, erinnert sie sich: «Sie kommen mir erst jetzt, da ich schreibend, ordnend und rückschauend über mein Leben nachdenke.» Eigentlich, meinte sie bescheiden, sei ihre Bibliothek ein Sammelsurium, in dem, «nicht sehr sorgfältig katalogisiert, Wertvolles neben Kuriosen, Exotisches neben Einheimischem, Altes neben Neuem, nur vielleicht durch das Thema und mein Interesse vereint, beieinander stehen und immer wieder zu neuer Beschäftigung anregen.»

#### LITERATUR

BETTINA HÜRLIMANN  
**Sieben Häuser. Aufzeichnungen einer Bücherfrau**  
 Zürich: Artemis 1976.

RUTH FASSBIND-EIGENHEER / REGINE SCHINDLER-HÜRLIMANN  
**Die Kinderbuchsammlung Bettina Hürlimann. Gesamtkatalog**  
 Hrsg. vom Schweizerischen Jugendbuch-Institut, Zürich 1992.



# TIERE ORDNEN: STAMMBAUM ODER BAUMSTAMM?

Ordnung muss sein – auch in Tiersachbüchern. Aber welche darf es denn sein? Während manche Bücher zoologischen Kategorien folgen, nehmen sich andere die Freiheit, das Tierreich einmal gut durchzuschütteln und nach neuen Kriterien zu ordnen. Das ermöglicht überraschende Einsichten, schreibt SUSANNE BRANDT\*.

Nehmen wir Max. Max ordnet gern. Am liebsten nach Grösse und Form. Beim Essen werden die Tomaten und Möhrenscheiben sauber getrennt als Kranz am Tellerrand entlang gelegt, bevor sie nach und nach im Mund verschwinden. Und auch die Tierfiguren aus der Kiste bleiben nur für einen kurzen Moment als bunter Haufen auf dem Teppich liegen. Bald wandert eine Karawane im Gänsemarsch an der Fussleiste entlang – der grosse Elefant an der Spitze und der kleine Fisch zum Schluss. Dass der sich im Wasser wohler fühlen würde, spielt da noch keine Rolle.

Durch Bilderbücher lernt Max auch andere Möglichkeiten kennen, nach denen sich Tiere ordnen lassen. Am häufigsten wird dabei zunächst nach Lebensräumen unterschieden: «Tiere des Waldes» oder «Was lebt an Meer und Küste?» – so oder ähnlich lauten Titel, die dazu einladen, sich die lebendige Umwelt dort zu erschliessen, wo die Tiere tatsächlich beobachtet werden können. Der heimische Garten darf da nicht fehlen oder der Bauernhof im Nachbardorf. Häufig wird der Fokus ausserdem auf Tierkinder gesetzt. Das niedliche kleine Lamm, das rosa Ferkel oder das leuchtend gelbe Küken gelten als Sympathieträger – bei den Eltern und Grosseltern als Buchhandelskunden vermutlich noch mehr als bei den Kindern selbst, für die gar nicht immer alles süss und sauber aussehen muss. Reizvoll erscheint aber auch alles Exotische: Tiere im Zoo oder Zirkus sind beliebte Themen für Kinderbücher. Die Faszination ferner Welten ist ebenso im Spiel, wenn mit dem Buch eine Reise zu den Bewohnern des Urwaldes unternommen wird.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wird kaum ein Kind die Schule verlassen haben, ohne irgendwann mit «Brehms Tierleben» in Berührung gekommen zu sein. Das langlebige Standardwerk unter den zoologischen Nachschlagebüchern hat viele, immer wieder dem aktuellen Forschungsstand angepasste Auflagen und Ausgaben erfahren. Jedes Mal aber folgte es in seiner Gliederung den Tierstämmen und -arten,

wie sie sich mit dem wachsenden Wissen über die Evolution des Lebens immer genauer beschreiben liessen.

Ob im 19. Jahrhundert oder heute: Jede Entscheidung, die Tierwelt in der einen oder anderen Form zu beschreiben, ist immer auch eine Auseinandersetzung mit Grenzen. Zum einen stösst die Forschung an Grenzen, zum anderen ist die Beschränkung auf einen bewusst gewählten Ausschnitt der Zoologie und Ökologie nötig, um einen Teilbereich des Lebens umso genauer und facettenreicher beschreiben zu können.

Das gilt in besonderem Masse für zoologisches Wissen, das Kindern nahegebracht werden soll. Dabei kann es heute kaum mehr darum gehen, grosse Geheimnisse zu lüften. Die Medienpräsenz im Alltag vermittelt täglich und überall Eindrücke aus dem Leben von Tieren nah und fern durch leicht zugängliche Bild- und Audiomaterialien. Umso wichtiger scheint es zu werden, für diese Fülle an Informationen und Impressionen Bezüge und Zugänge vor Augen zu führen, mit denen Kinder eine Verbindung zur lebendigen Umwelt herstellen können, Anreize finden für ihr eigenes Ordnungsbedürfnis und Faszination erfahren – gar nicht unbedingt durch Sensationelles, sondern oft gerade durch das überraschend Alltägliche. Auch das Foto muss dabei keineswegs die Darstellungsform erster Wahl bleiben. Durch grafische Besonderheiten, Abstraktionen und Verfremdungen lässt sich der Blick mitunter neu und anders schärfen.

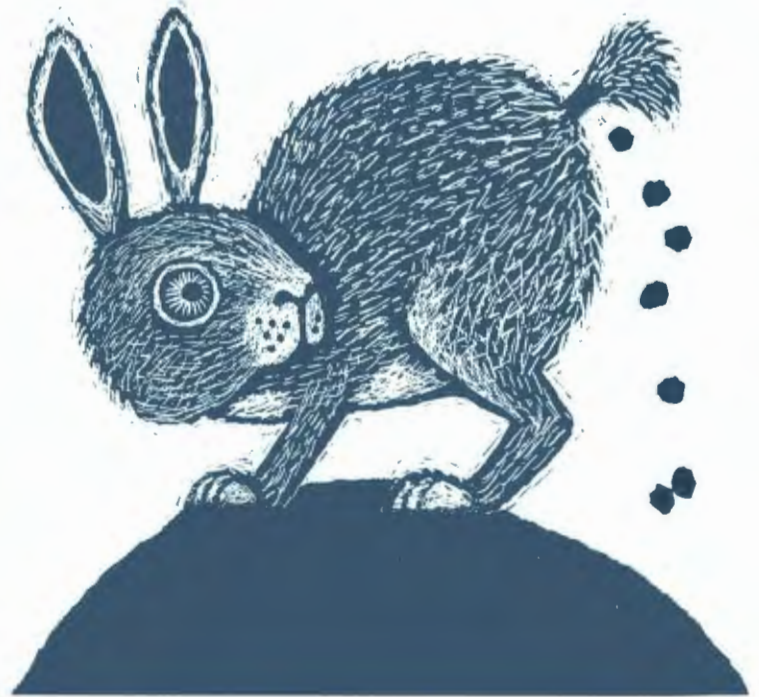
Seit einigen Jahren lässt sich daher auf dem Markt der Tierbücher eine wachsende Vielfalt an grafischen und textlichen Formen feststellen, mit denen auf ganz unterschiedliche Weise – und unter Verwendung unterschiedlicher Ordnungsprinzipien – versucht wird, die Lust der Kinder am Entdecken der Tierwelt zu wecken.

## Klassisches Museum in Buchform

In opulenter grossformatiger Ausstattung lädt z.B. «Das Museum der Tiere» von Jenny Brooms und Katie Scott dazu ein, seine Objekte in Bild und Text wie bei einem Gang durch ein naturhistorisches Museum zu betrachten: Den Anfang bildet ein Stammbaum des Lebens, der sich am Wissen um die

\*SUSANNE BRANDT verbindet am liebsten Literatur und Natur, Musik und Bewegung – in Gedanken wie in der Praxis mit Kinder und Erwachsenen. Derzeit ist sie als Lektorin der Bücherezentrale Schleswig-Holstein in Flensburg tätig wie auch ehrenamtlich für verschiedene Projekte.





Bücher, die der zoologischen Ordnung folgen, bilden die ganze Vielfalt ab. Andere Bücher rücken dafür einzelne Tierarten besonders in den Fokus.

Entstehung der Arten von Charles Darwin orientiert. Im Sinne der daran deutlich ersichtlichen Evolutionsabfolge werden daraufhin die verschiedenen Tierklassen und Tierarten jeweils mit einem kurzen Überblickstext beschrieben und dann mit Bildlegenden ganz knapp charakterisiert. Das Erscheinungsbild mit hochwertigem Papier und sorgfältiger Schrift- und Grafikgestaltung in warmen Erdtönen betont den historischen und wertschätzenden Blick auf die Kostbarkeit der Artenvielfalt. Damit unterscheidet sich dieser Prachtband für die ganze Familie, der mit einer respektvollen Haltung zum Staunen über die naturwissenschaftliche Ordnung einlädt, von anderen Titeln wie z.B. «Warum? Darum! Bei dir piept's wohl» (Oetinger 2013), die locker und humoristisch von der Evolution erzählen. Bewusst wird auf ablenkendes Beiwerk, Banalitäten am Rande und Entertainment-Elemente verzichtet. Der Titel suggeriert, dass man mit diesem Buch gleichsam ein Museum betritt. Möchte man diesen Vergleich weiterführen, so handelt es sich hier um ein klassisches Museum, das eine gewisse Erhabenheit ausstrahlt und auf besondere Reize durch multimediale Module bewusst verzichtet. Diesem Ansatz folgend, entfaltet auch das Buch seine besondere Ausstrahlung durch die grosse Sorgfalt und Hingabe bei der Präsentation der Objekte und dem Wissen, das dazu gesammelt werden konnte.

### Überraschende Nähe bringt neue Erkenntnisse

Ein weiteres Tiersachbuch und Preisträger des letztjährigen Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreises legt das Augenmerk auf ganz andere Bezüge und Ordnungskriterien. Der Titel «Walross, Spatz und Beutelteufel» deutet bereits an, dass hier die gewohnte zoologische Systematik nicht im Vordergrund steht. Vielmehr lässt sich fragen: Was haben Taube, Hai und Schmetterling gemeinsam? Und die Antwort lautet: Das Blau! Solche und andere «Verwandtschaften» nach frei gewählten Gemeinsamkeiten (etwa die Architekten, Gezähmten

oder Tauchkünstler des Tierreichs) bringen ganz unterschiedliche Tiere auf doppelten Bildseiten in eine überraschende Nähe zueinander. Dabei werden zu den Tieren keine oder nur ganz knappe Zusatzinfos gegeben. Das Schauen steht im Mittelpunkt und entsprechend sorgfältig sind Adrienne Barmans grafische Illustrationen gestaltet: Leicht verzerrte, fast karikaturistisch überzeichnete Körperformen bei den Tierdarstellungen, strukturiert durch monochrome digitale Flächen, prägen den ästhetischen Charakter des Buches. Am Ende kommt das alphabetische Register auf fast 500 vielfach unbekannte Tiernamen, die sich in den aussergewöhnlichen Tierfamilien aufspüren lassen.

Um deutlich weniger Tiere geht es in Bibi Dumon Taks «Mücke, Maus und Maulwurf», das von der Titelformulierung her ebenfalls an eine ähnlich ungewöhnliche Zuordnung denken lässt. Und richtig: Im Interesse der Sammlung mit poetischen Kurzporträts stehen diesmal die «allernormalsten» und damit oft in grosser Zahl verbreiteten Arten wie Mücke, Kopflaus oder Wanderratte. Diese bei Menschen oft nicht so beliebten Wesen können hier durch überraschende Einblicke in ihr spannendes Leben und ihre erstaunlichen Fertigkeiten eine Menge Sympathiepunkte sammeln. Grafisch gestaltet mit der markanten Handschrift von Fleur van der Weel hebt sich das Buch von den meistens mit farbigen Fotos ausgestatteten Tierbüchern ab, indem es erzählend in Wort und Bild die Aufmerksamkeit bewusst auf das nicht Offensichtliche lenkt. Man findet hier keine standardisierten Kurzinfs und Daten zu einzelnen Tieren, sondern poetisch ausformulierte Beschreibungen zu spannenden und oft auch witzigen Besonderheiten. Selten eignen sich Sachbücher so gut wie dieses auch zum Vorlesen!

Und noch ein Titel spielt mit der Aufzählung verschiedener Tiere: Thomas Müllers «Eule, Fuchs und Fledermaus» verrät bereits im Untertitel, was die Tiere diesmal zueinander führt: die Nacht. In diesem grossformatigen Sachbilderbuch mit Illustrationen in warm leuchtenden Tönen auf schwarzem





ILLUSTRATION AUS: THOMAS MÜLLER: EULE, FUCHS UND FLEDERMAUS, GERSTENBERG 2016.

Das Tierreich beschreiben heisst auch, sich zu beschränken: zum Beispiel auf die Tiere der Nacht wie in «Eule, Fuchs und Fledermaus».

Grund spielt sich alles im Dunkeln ab. Gegliedert nach verschiedenen Lebensräumen wie Dorf und Stadt, Wald und Wiese werden Eulen und Fledermäuse, Igel, Glühwürmchen und viele andere mit ihren besonderen Eigenschaften und Lebensgewohnheiten von der Abend- bis zur Morgendämmerung vorgestellt und über ein Register am Ende erschlossen. Auch praktische Tipps zum nächtlichen Beobachten und Orientieren (in Begleitung von Erwachsenen), übersichtlich dargestellt durch eine «Nachtuhr» zu den verschiedenen Aktivitätsphasen, fehlen nicht. So ist es hier vor allem die finstere, den Kindern eher verborgene Welt, die sich durch die schwarzen Seiten geheimnisvoll öffnet und mit den lebendigen und bewegten Naturdarstellungen von Thomas Müller als Kontrast in den Vordergrund tritt – wie z.B. ein knorriger Baumstamm, der dem Steinkauz als Aussichtsplatz für nächtliche Beute dient

### Staunen über die Vielfalt

Dass Kontraste im Tierreich und verschiedene Lebensweisen gerade dann besonders auffällig werden, wenn man sich von der Ordnung nach Artgenossen löst, zeigt schliesslich «Rasend schnell und tierisch langsam». Der Autor Jürgen Brater, ein Mediziner mit Sinn für skurrile Fragen, versteht es hier, Kinder und Jugendliche durch Verblüffendes und Kurioses zu fesseln. Mit den extremen Gegensätzen dieses Buches wird er sich über die Aufmerksamkeit all jener freuen können, die Bücher wie die Guinness World Records lieben: 120 Mal fragt er nach den höchsten und tiefsten, kältesten und wärmsten, klügsten und dümmersten, schnellsten und langsamsten, grössten und kleinsten Phänomenen dieser Welt und stellt dabei jeweils extreme Gegensätze nebeneinander. Das erste Kapitel widmet sich den Tieren und fragt etwa nach dem schwersten Vogel und dem leichtesten Wal, dem längsten Wurm und der kürzesten Schlange. In weiteren Kapiteln werden dann auch Landschaften, Naturgesetze und Menschen miteinander verglichen. Tiere als Teil einer Welt, über

deren Vielfalt man immer wieder staunen kann – das findet im Konzept dieses Buches seinen besonderen Ausdruck. Die Illustrationen dazu sind mehrheitlich grafisch und zeichnerhaft. Um «Sensationsfotos» geht es hier ganz bewusst nicht. Überhaupt unterscheidet sich die Aufmachung deutlich von den reisserischen Rekorde-Büchern durch seine sachlichen und anschaulichen Schilderungen zum Wissensstand – oder zu dem, was nicht bekannt ist oder bezweifelt werden soll.

Vielleicht ist gerade das der Reiz der vielen Wege, zoologisches Wissen immer wieder anders zu ordnen: Veränderte Ordnungen lösen andere Fragen aus, verlocken dazu, überrascht und erstaunt nach Zusammenhängen zu suchen, die so bislang gar nicht im Blick waren, ermutigen dazu, selbst ungewöhnliche Bezüge und Verbindungen im Leben wahrzunehmen, erworbenes Wissen nicht für absolut zu halten, sondern in Relation zu bringen – und das Zweifeln nicht zu scheuen.

### LITERATUR

ADRIENNE BARMAN

#### **Walross, Spatz und Beutelteufel**

Aus dem Französischen von Susanne Schmidt-Wussow.  
Hamburg: Aladin 2015. 216 S., Fr. 38.90

JÜRGEN BRATER

#### **Rasend schnell und tierisch langsam**

Weinheim: Beltz & Gelberg 2014. 144 S., Fr. 23.90

THOMAS MÜLLER

#### **Eule, Fuchs und Fledermaus. Tiere der Nacht**

Hildesheim: Gerstenberg 2016. 64 S., Fr. 21.90

JENNY BROOM (TEXT) / KATIE SCOTT (ILLUSTRATION)

#### **Das Museum der Tiere**

Aus dem Englischen von Ute Löwenberg.  
München: Prestel 2014. 112 S., Fr. 36.90

BIBI DUMON TAK (TEXT) / FLEUR VAN DER WEEL (ILLUSTRATION)

#### **Mücke, Maus und Maulwurf. Die allernormalsten Tiere der Welt**

Aus dem Niederländischen von Meike Blatnik.  
München: Hanser 2016. 96 S., Fr. 17.90



# VERSDATENBANK GEHT ONLINE

Eine Sammlung von Reimen, Versen und Sprüchen in vielen Sprachen: Mit dem neuen Angebot einer Versdatenbank möchte das SIKJM Fachpersonen, Eltern und Interessierte einen einfachen Zugang zu einem wichtigen mündlichen Kulturschatz bieten und Kindern lustvoll Sprachmomente verschaffen. VON BARBARA JAKOB\*

Der dreimonatige Nico lauscht nach dem Wickeln hochkonzentriert den Worten seines Göttis und folgt den zarten Berührungen, die dessen Vers begleiten. Ein kleines Lächeln huscht über Nicos Gesicht, er genießt den Moment. Ganz kleine Kinder, aber auch ältere bis weit ins Schulalter lieben solche rhythmischen Minigeschichten. Die Kinder nehmen Sprache, Rhythmus und Bewegungen auf und haben Spass dabei. Diese freudvollen Sprachbegegnungen sind aber oft keine Selbstverständlichkeit mehr. In jungen Familien oder

Institutionen sind oft nur wenige Verse tatsächlich präsent. Teils, weil der Bezug zu diesem Kulturgut nicht mehr so eng ist, teils, weil man nicht weiss, wo man danach suchen soll, oder es aufwändig sein kann, Verse in der Muttersprache des Kindes zu finden.

Hier setzt das neue Angebot des SIKJM an: Eine mehrsprachige Datenbank mit Zugang in den Landessprachen Deutsch, Französisch ([www.rimes-et-comptines.net](http://www.rimes-et-comptines.net)) und Italienisch ([www.rime-e-filastrocche.net](http://www.rime-e-filastrocche.net)) möchte mög-

INSERAT



**EIN KLEINER SCHRITT  
FÜR EINE MAUS**

Torben Kuhlmann

**ARMSTRONG** –  
Eine abenteuerliche Reise  
einer fliegenden Maus zum Mond

Hardcover / 21,5 × 28 cm  
128 Seiten / ab 5 Jahren  
ISBN: 978-3-314-10348-3

[www.nord-sued.com/armstrong](http://www.nord-sued.com/armstrong)

Nord  
Süd



FOTO: LUISE HÜSLER, WWW.VERS-UND-REIM.NET

Nach dem Wickeln ein kurzer Vers vom Götti: Schon ganz kleine Kinder sind empfänglich für Sprache, Rhythmus und Bewegung in Versen.

lichst vielen NutzerInnen den Zugang zu Versen, Sprüchen und Reimen in Landes- und Migrationssprachen erleichtern. Diese Grundidee stiess von Anfang an auf offene Ohren, sowohl beim Bundesamt für Kultur BaK, welches das Projekt massgeblich unterstützt, als auch bei den Animatorinnen aus verschiedenen SIKJM-Projekten. Dank den Beiträgen von Lesanimatorinnen SIKJM als auch von Animatorinnen aus dem Projekt «Schenk mir eine Geschichte» wurde es erst möglich, die Sammlung von Versen und damit die Datenbank in ihrer ganzen Breite aufzubauen. Zugleich wird sie diese in ihrer Arbeit unterstützen, denn sie können in Zukunft bei der Suche nach Versen – zum Beispiel für Buchstart-Veranstaltungen – darauf zurückgreifen.

### Wieso nicht einmal ein kroatischer Knierleiter?

So kann [www.vers-und-reim.net](http://www.vers-und-reim.net) nun als eigene Website online gehen. Sie finden darauf kleine Hintergrundtexte und kurze, eindruckliche Filme, die die Interaktion mittels Versen in verschiedenen Anwendungsfeldern zeigen. Kernstück der Website ist aber die eigens entwickelte Datenbank. Interessierte Personen finden darin aktuell knapp 900 Verse in 14 Sprachen und es sollen noch mehr werden. NutzerInnen können auf eine Volltextsuche bauen oder mit einer erweiterten Funktion gezielt nach bestimmten Merkmalen suchen: Vielleicht möchten Sie einmal schauen, welche Knierleiter es auf Kurdisch oder Kroatisch gibt? Oder Sie sind aufgrund einer Gruppenkonstellation an einer Reihe albanischer und spanischer Verse interessiert? Oder suchen Sie nach Versen, bei denen es ums Essen geht, in denen Vögel vorkommen oder die beim Trösten helfen? All das ist möglich, denn die Welt der Verse ist enorm vielfältig und die Datenbank gibt Ihnen die Möglichkeit darin zu stöbern oder gezielt zu suchen!

Eine PDF Speichermöglichkeit für einzelne Verse steht allen NutzerInnen zur Verfügung. Darüberhinaus besteht die

### FUNDSTÜCKE AUS DER DATENBANK VERS UND REIM

**Trott trott cavalòtt va a Milan a töö i biscòtt, va a Milan , va a Pavia, ciapa l (nome del bambino) e pòrtal via. (Tessiner Knierleiter)**

**Kumê sořk, tije morřk. (Kurdischer Rätselreim)**

**Ringe ringe raja, došò čika Paja, pa pojeo jaja, jedno jaje muć – a mi, deco, ČUĆ! (Bosnischer Spielvers)**

**El payaso Plin Plin se pincho la nariz y de un estornudo hizo fuerte: aa-chissss!!!! (Spanischer Körpervers)**

**Mein Häuschen ist nicht grad – Und das ist schad!**

**Mein Häuschen ist krumm – Und das ist dumml!**

**Hu! Bläst der böse Wind hinein – Bauz, fällt das ganze Häuschen ein. (Deutscher Spiel- und Bewegungsvers)**

Möglichkeit, sich zu registrieren und damit Fundstücke und Lieblingsverse individuell in der Datenbank zu speichern. Die Suchergebnisse erhalten auch Hinweise, wie der entsprechende Vers umgesetzt wird, zum Beispiel welche Bewegungen dazugehören. In den nächsten Monaten werden zudem Audiodateien aufgeschaltet, so dass die Verse auch angehört werden können.

Noch im Aufbau begriffen sind zusammenfassende Übersetzungen der anderssprachigen Verse. Gerade in diesem Bereich ist das Potenzial der Datenbank hoch, da der Zugang zu Versen in anderen Sprachen bisher sehr schwierig war. Je nach Sprache ist die Datenbank noch unterschiedlich gut gefüllt, doch die Sammlung soll weiterwachsen. Auch die Einbindung zusätzlicher Sprachen ist technisch realisierbar.

Nun bleibt abzuwarten, auf welches Echo die Datenbank stösst und ob sie dazu beitragen kann, dass Kinder mehr liebe- und lustvolle Erfahrungen mit Sprache und Rhythmus machen dürfen.

### INFORMATIONEN

[www.vers-und-reim.net](http://www.vers-und-reim.net)

Interessierte Personen, die Verse beitragen möchten, können sich bei der Projektleiterin melden: [barbara.jakob@sikjm.ch](mailto:barbara.jakob@sikjm.ch).

\*BARBARA JAKOB ist Projektleiterin in der literalen Förderung am SIKJM.



# AUS DEN ZUGEDACHTEN ROLLEN SCHLÜPFEN



ILLUSTRATION DOUGLAS MAC PHERSON AUS: JESSICA WALTON: TEDDY TILLY, FISCHER SAUERLÄNDER 2016.

Kinder- und jugendliterarische Texte mit Transgender-Thematik beleuchten auch den (wieder) verfestigten kulturellen Geschlechterdualismus – und bringen die Verhältnisse zum Tanzen. VON MANUELA KALBERMATTEN\*.

Teddybären dürften auf dem aktuellen Spielzeugmarkt zu den letzten genderneutralen Wesen zählen: Von Mädchen wie Jungen geliebt, behaupten sie sich in den raren Zwischenräumen einer geschlechtersegregierten Kinderkultur. Finn dagegen, verstrubbelter Vorschuljunge im Bilderbuch «Teddy Tilly», hat seinem Teddy den Namen Thomas und eine Fliege verpasst und ihm so die Insignien des Maskulinen aufgedrückt – Thomas ist ein Teddyjunge, Punktum. Teddy aber muss sich verbiegen, um dieser Zuschreibung zu entsprechen. «Tief in meinem Herzen weiss ich schon immer, dass ich ein Teddy-mädchen bin, kein Teddyjunge», gesteht sie. Weil Geschlecht, wie Transgender-Aktivistin Riki Wilchins in «Gender Theory» (2006) schreibt, ein Symbolsystem ist, lassen sich die Verhältnisse im pädagogisch utopischen Bilderbuch leicht korrigieren: Thomas wird in Tilly umgetauft, die Fliege zur Schleife umfunktioniert, und schon ist die Transition vollzogen. Auf der letzten Doppelseite feiern Tilly, Finn, Freundin Eva und ihr Roboter bei Kakao ihre pluralistische Gemeinschaft.

Auf den zweiten Blick ist «Teddy Tillys» Umgang mit Transgender aber weit komplexer, als die kuschelige Oberfläche vermuten lässt. Finn und Tilly mögen visuell in einem tolerant anmutenden Umfeld verortet sein; das kindliche Publikum dagegen ist es nicht. In ihrer scharfsinnigen Reportage «Cinderella Ate my Daughter» (2011) zeigt Peggy Orenstein, dass Kinder nie zuvor so früh und umfassend als vergeschlechtlichte Wesen angerufen wurden – gerade von Spielzeug- und Popkultur. Betrachtet man Teddy und Roboter ausserdem als Alter Egos der Protagonist\_innen, stechen deren Ängste und Begehren vor dem Hintergrund einer sich re-traditionalisierenden Gesellschaft umso stärker ins Auge: In dieser Kultur, die queere Identitäten und Begehren nur toleriert, so lange sie die heteronormative Geschlechterordnung grundsätzlich intakt lassen, werden schon Kinder für nonkonformes Verhalten bestraft. «Wenn ich's dir sage, bist du vielleicht nicht mehr mein Freund», meint denn auch Tilly, wohl wissend,

dass sie mit ihrem Outing gegen einen Grundpfeiler der sozialen Ordnung anrennt.

## Eine Bühne, um die eigene Identität sichtbar zu machen

Kinder- und Jugendliteratur kann, um mit Marx zu sprechen, diese «versteinerten Verhältnisse zum Tanzen bringen» – und im Falle von «Teddy Tilly», dem Kinderbuch «George» und der Graphic Novel «Nenn mich Kai» tut sie das. Alle drei Werke inszenieren die Performativität von Geschlecht: den von der Philosophin Judith Butler betonten Umstand, dass Geschlecht keine «natürliche» Gegebenheit darstellt, sondern durch geschlechtlich kodierte Akte wie Kleidung, Make-Up und Gestik (oder Spielzeug!) wiederholt «aufgeführt» und so verinnerlicht wird. Dabei ist diese Rolle nicht selbstgewählt, aber auch nicht restlos festgelegt. Die drei Bücher zeigen zwar die rigiden Geschlechter-Skripte, schaffen aber auch Bühne für ihre Protagonist\_innen, auf denen sie ihr geheimes Identitätsgeschlecht sichtbar machen können. Der zehnjährigen «George», die gegen den Willen der Lehrerin im Schultheater die «Mädchenrolle» übernimmt, kommt es vor, «als würde sie seit Anbeginn der Zeit auf der Bühne stehen, als sei sie hier geboren worden und hätte gerade erst herausgefunden, wo sie die ganze Zeit gewesen war» – in der Folge findet sie den Mut, ihren «Mädchennamen» Melissa und ein «Girlie»-Outfit zu tragen. Und Kai, der sich innerhalb weniger Panels von der unglücklichen jungen Frau zum selbstbewussten jungen Mann wandelt, entschliesst sich nach öffentlichen Auftritten mit Brustbinder und Männerhemd zu Therapie und Geschlechtsangleichung.

All diese Figuren sind aber keine leichtfüssigen Grenzgänger\_innen; sie führen auf jeweils altersgerechte Weise vor, wie schwierig es sein kann, que(e)r zur Geschlechternorm zu leben. Und dass das oft trotzdem unabdingbar ist – nicht nur für Transgender-Menschen.

## LITERATUR

JESSICA WALTON (TEXT) / DOUGLAS MAC PHERSON (ILLUSTRATION)

### Teddy Tilly

Aus dem australischen Englisch von Anu Stohner.

Frankfurt am Main: Fischer Sauerländer 2016. 32 S., Fr. 21.90

SARAH BARCZYK

### Nenn mich Kai

Köln: Egmont Graphic Novel 2016. 80 S., Fr. 21.90

\*MANUELA KALBERMATTEN doktoriert und unterrichtet an der Universität Zürich und schreibt in verschiedenen Fachzeitschriften über Kinder- und Jugendmedien.



# REPRÄSENTATIV FÜR DIE SITUATION VON TRANSKINDERN

Bücher wie «George» von Alex Gino über die Situation von Transkindern sind dringend nötig. Denn der Umgang mit diesem Thema steckt bei uns noch in den Kinderschuhen, schreibt Heilpädagogin TANJA MARTINEZ\*.

«Warum hast du dann diese Mädchenzeitschriften in deinem Schrank versteckt?», fragt Georges Mutter. «George holte tief Luft, hielt sie an und stiess sie dann wieder aus. Und noch einmal. 'Weil ich ein Mädchen bin.'»

Noch sind keine genauen Zahlen bekannt, doch man geht davon aus, dass sich ungefähr jeder 200. Mensch mit seinem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht nicht oder nicht vollständig identifizieren kann. Die Erkenntnis, dass dies auch bei ganz jungen Kindern schon der Fall sein kann, ist noch jung. Umso wichtiger sind Geschichten, wie Alex Ginos «George», welche auf sensible und authentische Weise die komplexe Thematik Transidentität aufgreifen und präsent machen.

Als Kind zu äussern, dass das zugewiesene Geschlecht nicht zum eigenen Empfinden passt, mag schon schwierig genug sein. Darüber hinaus wird Transidentität oft durch Unwissen mit anderen Thematiken verwechselt oder vermischt: mit Homosexualität, Transvestitismus oder pubertärer Identitätskrise. Solche hartnäckige Vorurteile und Missverständnisse greift der Roman «George» hervorragend auf. Er verdeutlicht, welchen existentiellen Kampf diese Kinder oftmals führen müssen, um in ihrem Sein verstanden zu werden: «Ich habe dir die Windeln gewechselt, und ich kann dir versichern, du bist zu hundert Prozent ein Junge. Ausserdem bist du erst zehn Jahre alt. Du weisst doch gar nicht, wie du dich in ein paar Jahren fühlst.' George wurde das Herz schwer. Sie konnte nicht noch 'ein paar Jahre' warten. Sie konnte kaum noch ein paar Minuten warten.»

## Eine einzige Vertrauensperson kann wegweisend sein

«George» ist weder moralisierend, noch verfällt die Geschichte einem Täter-Opfer-Diskurs. Stattdessen wird hier eine Geschichte erzählt über ein zehnjähriges Kind, das seinen Lebensweg geht und diesen mit Mutter, Bruder, Schule und Gleichaltrigen mit Höhen und Tiefen durchlebt. Als Heil-

pädagogin beeindruckt mich, wie realistisch gerade auch die Welt der Schule dargestellt wird, obwohl hier eine amerikanische Realität geschildert wird. In meiner Arbeit in der Schule und mit Transkindern erlebe ich, wie unkompliziert viele Kinder mit Situationen und Menschen umgehen, die nicht der gesellschaftlichen Norm entsprechen. Was für ein Glück, dass George so eine offene beste Freundin hat! Eine wichtige Szene am Rand ist auch die positive, verständnisvolle Reaktion von Georges Schulleiterin: In Gesprächen mit Transkindern erfahre ich oft, wie entscheidend und wegweisend eine einzige Vertrauensperson sein kann. Auch wenn das schulische und familiäre Umfeld und auch die eigenen Gefühle natürlich sehr individuell für jedes Kind sind, scheint mir der Roman die Situation von Transkindern repräsentativ zu schildern.

## Kompetenz von Vorschulkindern nicht unterschätzen

Auch Jessica Waltons Bilderbuch «Teddy Tilly» macht einen Anfang, um das Thema Transidentität jüngeren Kindern zwischen vier bis sechs Jahren näher zu bringen. Verpasst bleibt in dieser einfachen Freundschaftsgeschichte die Chance, das Thema mit dem nötigen Tiefgang zu behandeln. Denn Erfahrungen haben gezeigt, dass gerade Kinder im Vorschulalter noch sehr offen sind für Vielfalt und Diversität. Man hätte ihnen eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Thema durchaus zutrauen können. Wenige Seiten mehr über die Herausforderungen, mit denen Transkinder zu kämpfen haben, wären wertvoll gewesen und hätten eine hilfreiche Grundlage für Gespräche mit Kindern geschaffen. Es bleibt zu hoffen, dass sich diese Lücke beim Einsatz der Geschichte durch Gedanken und Beiträge der Kinder füllen lässt.

Beide Bücher zeigen auf, wie zentral es für die gesunde Entwicklung eines Kindes ist, in seinen Empfindungen und Aussagen ernst genommen zu werden. Ein Grundverständnis, das für alle Kinder gilt – sie anzunehmen und gern zu haben, in ihrem ganz persönlichen «Sein».

---

## LITERATUR

ALEX GINO

### George

Aus dem amerikanischen Englisch von Alexandra Ernst.  
Frankfurt am Main: Fischer 2016. 208 S., Fr. 21.90

\*TANJA MARTINEZ arbeitet als schulische Heilpädagogin in Zürich und ist im Vorstand des Transgender Network Schweiz für den Bereich Kinder und Jugendliche zuständig.



# FÜR KINDER VON FLUCHT ERZÄHLEN: EIN GESPRÄCH

In «33 Bogen und ein Teehaus» beschreibt Autorin Mehrnousch Zaeri-Esfahani die Flucht ihrer Familie aus dem Iran, in «Das Mondmädchen» erzählt sie die gleiche Geschichte in einer märchenhaften Verfremdung. Die Illustratorin Francesca Sanna sammelte für ihre Abschlussarbeit Erfahrungen von Geflüchteten und gestaltete daraus mit dem Bilderbuch «Die Flucht» eine neue Geschichte. Anlässlich der SIKJM-Jahrestagung im September 2016 machten sich die beiden Gedanken über Flucht und ihre Darstellung im Gespräch mit ELISABETH EGGENBERGER.

**Elisabeth Eggenberger: Wie sind Sie dazu gekommen, über Flucht zu schreiben?**

Mehrnousch Zaeri-Esfahani: Meine Bücher sind aus gesellschaftlicher Sicht genau zum richtigen Zeitpunkt erschienen. Das war aber überhaupt nicht so geplant. Ich habe die Geschichten zuerst für mich und meine Kinder aufgeschrieben und mir immer gesagt, dass kein Buch daraus werden muss. Drei Jahre habe ich für «33 Bogen und ein Teehaus» recherchiert, mich zu erinnern versucht und viele Gespräche mit meiner Familie geführt. Ich habe lange daran gearbeitet, wirklich aus der Sicht eines Kindes zu schreiben und meine heutige Meinung und politische Botschaften komplett herauszuhalten.

Während der Arbeit an diesem Roman hat sich eine weitere Geschichte aufgedrängt, die sich einfach nicht zur Seite schieben liess. «Das Mondmädchen» schrieb ich innerhalb einer Woche nieder. Diese Geschichte war seit der Flucht als kleines Mädchen in meinem Unterbewusstsein verborgen und durch meine Beschäftigung mit dieser Zeit ist sie wieder zum Vorschein gekommen.

Francesca Sanna: Die Flüchtlinge, die über das Mittelmeer nach Italien kamen, haben mich schon in meiner Heimat Sardinien stark beschäftigt. Als Abschlussprojekt an der Hochschule Luzern habe ich es mir daher zur Aufgabe gemacht, mehr darüber zu erfahren, was diese Leute durchmachen, und eine solche Fluchtgeschichte im Bilderbuch nachzuerzählen. Dafür sprach ich mit vielen Flüchtlingen in Auffangzentren, schrieb und zeichnete ihre Erlebnisse auf, und versuchte aus all diesen Berichten eine neue Geschichte zu erzählen.

**Francesca Sanna, die Mutter in ihrem Buch «Die Flucht» liest den Kindern aus einem Buch über das neue Land vor, in das sie fliehen wollen. Auch in Ihren Büchern, Mehrnousch Zaeri-Esfahani, spielen Bücher und Geschichten eine wichtige Rolle, so steht in «Das Mondmädchen» ein**

**ganzes Universum aus Märchenfiguren der Protagonistin Mahtab bei. Wieso bekommen Geschichte und Bücher bei Ihnen ein solches Gewicht?**

MZE: In «Das Mondmädchen» liegt die Heilung vom Trauma der Flucht im Ausdenken und Erzählen von Geschichten. Dadurch können schmerzhaft Erfahrungen verarbeitet werden. Das ist in unserer Familie auch tatsächlich passiert: Durch das Erzählen konnte insbesondere meine Mutter sehr viel Trauerarbeit nachträglich nachholen.

FS: Für mich ist es ein Metakonzep: Als Bilderbuchmacherin glaube ich offensichtlich an die Stärke von Büchern, um Diskussionen anzuregen. Bücher müssen keine Antworten geben, aber sie können Kinder dazu bringen, Fragen zu stellen. Im Bilderbuch selbst stelle ich nun dar, wie das geschieht. Die Mutter hat die Aufgabe, ihren Kindern etwas ganz Schwieriges zu erklären – wie macht sie das? Sie nimmt ein Buch und beginnt so ein Gespräch mit ihnen.

**Und so soll also auch «Die Flucht» Kindern hier die komplexe Thematik der Flucht erklären?**

FS: Genau. Aber mir war es nie so wichtig, wer genau das Buch nun lesen soll. Ich will über dieses Thema nachdenken und zwar mit allen, mit Kindern und Erwachsenen. Als ich die Möglichkeit hatte, in einer Klasse in Italien mit dem Buch zu arbeiten, waren da italienische Kinder, aber auch neuangekommene Flüchtlingskinder, die ähnliches erlebt hatten wie die Kinder im Buch. Beide Gruppen haben gut darauf reagiert und es wurde eine sehr spannende Diskussion.

**Flucht ist das eine, Ankommen das andere: In «Das Mondmädchen» kommt die Fee Pari am Ende zu Mahtab und sagt: «Dich erwartet eine glückliche Zukunft. Bis dahin wird es auf deinem Weg noch viele Steine geben, aber glaube mir, du bist gerettet, denn deine Familie ist ange-**





Wollte das Ende ihrer Fluchtgeschichte offen halten: Francesca Sanna.

**kommen.» Die Familie wohnt aber zu diesem Zeitpunkt in einer Asylunterkunft, schläft auf Etagenbetten – sind sie da wirklich angekommen?**

MZE: Ja, sie spürt in diesem Moment, dass sie angekommen ist. Dieses Buch erzählt ja das, was ich mir gewünscht und erträumt habe, nicht das, was wirklich passiert ist. Und es wäre schön gewesen, wenn wir damals in Deutschland gleich das Gefühl gehabt hätten, angekommen zu sein. In Wahrheit hat meine Familie vierzehn Jahre lang nicht gewusst, ob wir bleiben dürfen oder zurückgehen müssen. Eine wirkliche Gewissheit von Ankunft blieb ganz lange aus.

**Francesca Sanna, das letzte Bild in «Die Flucht» zeigt die geflüchtete Familie inmitten eines Schwarms Zugvögel auf einem der Vögel sitzend. Es ist ein versöhnliches Bild, aber das Ankommen wird in dieser Fluchtgeschichte nicht thematisiert. Wieso?**

FS: Das Bild mit den Vögeln rührt von meiner Beschäftigung mit anderen Fluchtgeschichten her. Der Zug der Vögel ist in vielen Geschichten ein starkes Bild für die Migrationsbewegungen der Menschen und ich wollte es auch aufgreifen.

Ich habe mir überlegt, das Buch mit einer Ankunft abzuschließen und habe dies mit vielen Leuten diskutiert. Eine entsprechende Seite hatte ich sogar schon skizziert. Aber als ich die ganze Geschichte beisammen hatte, merkte ich, dass es viel interessanter ist, sie offen enden zu lassen. Die Diskussionen mit den Kindern, mit denen ich das Buch getestet habe, wurden auf diese Weise viel spannender.

**Sie haben mit Geflüchteten gesprochen, ihre Erfahrungen gesammelt und diese dann in einer Geschichte kondensiert. Was war die Herausforderung daran?**

FS: Wie kann ich eine Geschichte erzählen, die nicht meine Geschichte ist? – Das war für mich die zentrale Frage. Ich musste durch diesen Rechercheprozess gehen und versuchen, soviel von mir selbst wie möglich in die Geschichten anderer



Mehrnousch Zaeri-Esfahani liest aus «33 Bogen und ein Teehaus».

Leute zu projizieren. Die Menschen, die mir in den Aufgangszentren von ihren Erlebnissen berichtet haben, begegnen uns in den Schlagzeilen als Migranten oder Flüchtlinge. Aber wenn wir den politischen und historischen Kontext weglassen, muss man sich selbst fragen: Was, wenn ich in der Lotterie des Lebens nicht gewonnen hätte? Was, wenn das meine Situation wäre? Ich arbeitete sehr hart daran, diese Distanz zwischen ihnen und mir zu füllen.

**Ist es denn auch eine Aufgabe der Literatur, das zu individualisieren, was uns als «Flüchtlingsstrom» entgegenkommt, wo wir nur noch Mengen sehen?**

MZE: Im politischen Bereich sagen die Nichtregierungsorganisationen immer: Der Einzelfall zählt. Und ja, ich denke, dass dadurch Empathie entstehen kann. Ich merke bei meinen Lesungen in den Schulen, dass durch diese Geschichten die Geflüchteten ein Gesicht bekommen – in meinem Buch mein Gesicht. Die Kinder dürfen mir alle Fragen stellen, die ihnen unter den Nägeln brennen. Auch Fragen, die vielleicht nicht erlaubt, nicht politisch korrekt sind – ich gebe ihnen eine ehrliche Antwort.

Ich sehe es auch als eine Aufgabe der Kinder- und Jugendliteratur an, schwierige Themen kindgerecht aufs Parkett zu bringen. Das sind wir den jungen LeserInnen schuldig.

**Gibt es auch Dinge, die man in einem Kinder- oder Jugendbuch über Flucht nicht erzählen kann?**

MZE: Da gab es auch viele Diskussionen. In «33 Bogen und ein Teehaus» kommt es zu einer Schlägerei im Flüchtlingswohnheim. Ein arabischer Junge trat mir und meinen Geschwistern gegenüber sehr aggressiv auf, weil AraberInnen und IranerInnen sich traditionell feindlich gesinnt sind. Meine Mutter hat die Nerven verloren und ihm eine Ohrfeige gegeben. Mein





Wie kann man von Flucht erzählen? Francesca Sanna und Mehrnousch Zaeri-Esfahani haben in ihren Büchern drei Zugänge dazu gefunden.

Mann meinte nun, das dürfe ich auf keinen Fall in meinem Buch veröffentlichen. Nach langem Hin und Her habe ich gesagt: Doch, das kommt da rein. Und dann kann man die Fragen beantworten, die die Kinder haben. Denn ich selbst fand es damals natürlich toll, dass meine Mutter diesem Kind eine Ohrfeige gegeben hat: Ich war die Siegerin!

FS: Es ist immer eine persönliche Ansicht, was man in einem Bilder- oder Kinderbuch erzählen kann oder will. Mein Motto ist: Lass den Leser oder die Leserin nie alleine! Darum vertraue ich auf die Interaktion von Text und Bild. Diese zwei

INSERAT

**Ein (Lauseb)engel sorgt für Trubel im Engelsinternat**

Sunil Mann

Immer dieser **Gabriel**

orell füssli Kinderbuch

ab 8 Jahren, 144 Seiten, CHF 19.90  
978-3-280-03532-0

Erhältlich im Buchhandel oder über [www.ofv.ch](http://www.ofv.ch)

orell füssli **KINDERBUCH**

Komponenten können einander gegenseitig helfen, können etwas auffangen. Ich war an dem Punkt, als ich mich fragte: Wie soll ich über so etwas Schreckliches schreiben? Wie kann ich das beschreiben ohne zu urteilen? Da hat es mir sehr geholfen, mich in Bildern auszudrücken.

**In «Die Flucht» ist das Motiv des Gezogen- und Geschoben-werdens allgegenwärtig. Überall sind Hände, die die Familie stossen und ziehen, denen sie ausgeliefert ist. In «Das Mondmädchen» ist Mahtab mächtig. Sie kann Fantasiefiguren rufen, z.B. die zwei Schwäne, die die Familie in Sicherheit tragen. Holt sie sich so die Selbstbestimmung zurück, die in der Fluchtrealität verloren geht?**

MZE: Ja, das ist eine sehr spektakuläre Flucht, auf dem Rücken der Schwäne aus dem Abschiebegefängnis... (lacht).

Schwierige Themen und Probleme dürfen in den Büchern vorkommen, aber man soll auch zeigen, welche Ressourcen jedes einzelne Kind hat. Diese Kinder sind stark. Das sage ich auch in meiner Arbeit als Referentin in der Flüchtlingsarbeit immer wieder. Denn viele, gerade ehrenamtliche HelferInnen machen genau da weiter: Sie nehmen die Entscheidungsgewalt aus den Händen der Flüchtlingen und sorgen für sie. Dabei haben diese doch selbst ganz viele Kräfte und Kompetenzen, sonst hätten sie es gar nicht bis hierher geschafft. Das darf man einfach nicht vergessen.

#### LITERATUR

FRANCESCA SANNA

**Die Flucht**

Aus dem Englischen von Thomas Bodmer.  
Zürich: NordSüd 2016. 44 S., Fr. 24.90

MEHRNOUSCH ZAERI-ESFAHANI

**33 Bogen und ein Teehaus**

Mit Illustrationen von Mehrdad Zaeri.  
Wuppertal: Peter Hammer 2016. 148 S., Fr. 26.90

MEHRNOUSCH ZAERI-ESFAHANI

**Das Mondmädchen**

Mit Illustrationen von Mehrdad Zaeri.  
München: Knesebeck 2016. 144 S., Fr. 21.90

# GESCHICHTEN SCHENKEN, FAMILIEN STÄRKEN

Kinder im Vorschulalter erleben zusammen mit ihren Eltern Leseanimationen in ihrer Erstsprache: Das Konzept von «Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy» ist einfach – und eine Erfolgsgeschichte. Seit 2006 werden am SIKJM Animatorinnen ausgebildet und Standorte in der ganzen Schweiz betreut. An einer Veranstaltung zum zehnjährigen Jubiläum wurde zurück und in die Zukunft geschaut. VON ANITA MÜLLER\*

Wie kann die sprachliche Entwicklung und damit der Bildungserfolg und die Integration von Kindern aus sozial benachteiligten, fremdsprachigen Familien auf eine gute Weise unterstützt werden? Die Antwort, die das SIKJM im Jahr 2006 mit der Lancierung des neuen Projekts «Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy» formulierte, war neu für die Schweiz. Sie richtete das Augenmerk auf die Eltern als zentrale Akteure der literalen Frühförderung und stellte – anders als die meisten anderen Initiativen – von Beginn weg die Förderung und Wertschätzung der nichtdeutschen Erstsprache der Familien in den Mittelpunkt.

Als kleines Pilotprojekt ursprünglich auf zwei Jahre angelegt, ist «Schenk mir eine Geschichte» in den zehn Jahren seines Bestehens zu einem einzigartigen, schweizweiten Netzwerk gewachsen, in dem eine grosse Zahl von privaten und institutionellen Partnern zusammenarbeiten. An sechzig Standorten in der Deutschschweiz und der Romandie werden heute von 130 ausgebildeten Animatorinnen Geschichtenstunden in zwanzig Sprachen angeboten und die Nachfrage nach dem Angebot wächst weiterhin. Das Projekt wurde für seinen wegweisenden Ansatz mehrfach ausgezeichnet und auch international als «Best Practice» dargestellt. In einer unabhängigen Evaluation aus dem Jahr 2015 attestierte ihm das Marie Meierhofer Institut eine hohe Qualität und Wirkung. Die Studie stellte positive Effekte auf die Sprach- und Literacy-Entwicklung der Kinder fest und konstatierte, dass dank den niederschweligen Angeboten auch Familien erreicht werden konnten, welche vorher wenig integriert waren.

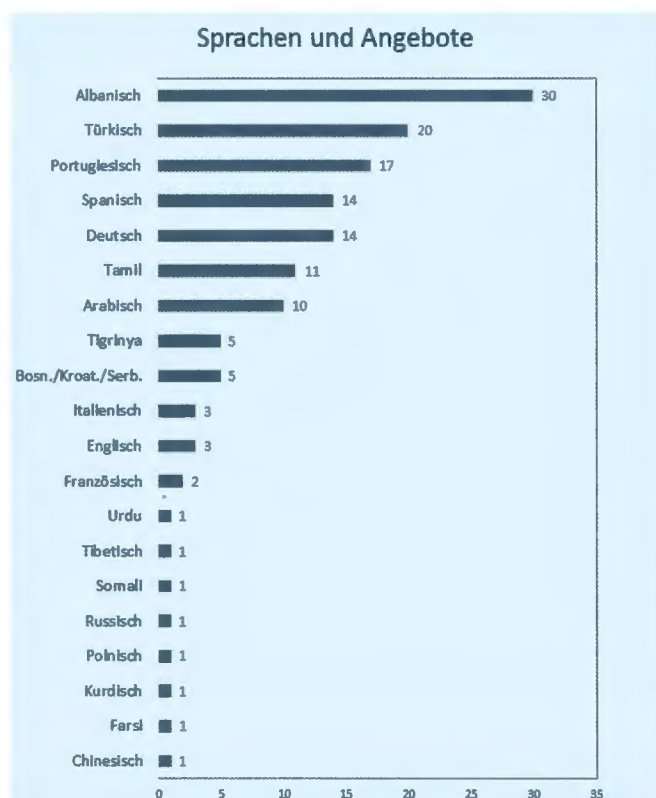
## Welche Herausforderungen warten in der Zukunft?

Doch ist der Ansatz, mit dem das literale Förderprojekt im Nachgang zur ersten PISA-Studie entwickelt wurde, auch für die Zukunft der richtige? Das SIKJM nahm das 10-Jahres-Jubiläum auch zum Anlass, seine theoretischen Annahmen genauer anzuschauen. An der Tagung «Frühe Literalität,



FOTO: SIKJM

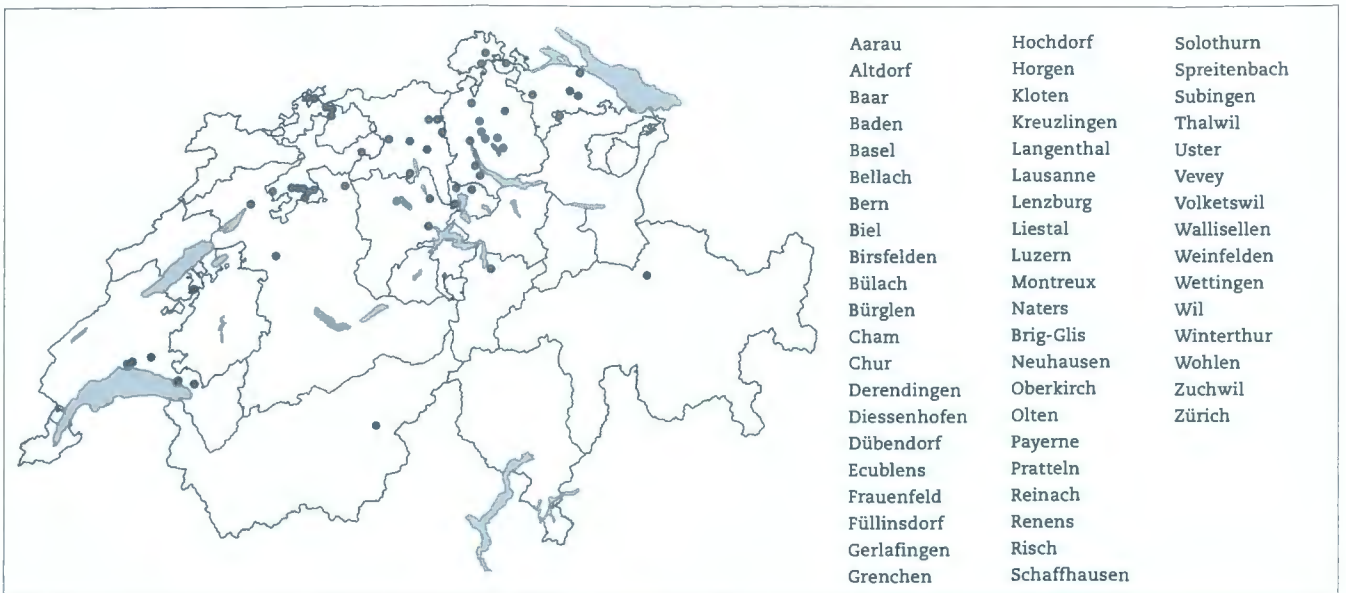
Der Einbezug der Eltern ist eine wichtige Komponente des Konzepts.



Schweizweit werden in zwanzig Sprachen Lese-Animationen angeboten.

\*ANITA MÜLLER, Direktorin SIKJM.





Mit Basel und Zürich begann es 2006, heute finden in der ganzen Schweiz «Schenk mir eine Geschichte»-Veranstaltungen statt.

Migration und Erstsprache» diskutierten Ende August 2016 Fachleute aus Forschung und Praxis über die Auswirkungen der Erstsprachförderung auf die literalen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen und über Massnahmen, welche nötig sind, um den Herausforderungen von morgen erfolgreich zu begegnen. Unbestritten war unter den Teilnehmenden die Notwendigkeit der frühen Förderung und des Einbezugs der Familien «auf Augenhöhe». Handlungsbedarf wurde in der Ausbildung von Fachpersonal geortet, denn jede Massnahme sei, so die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Margrit Stamm, «nur so gut wie die Leute, die sie durchführen». Gefordert wurde eine wieder stärkere Orientierung auf Ressourcen statt Defizite – die Mehrsprachigkeit stelle eine solche dar. Schliesslich brauche es dringend mehr langfristige und qualitative Forschung, um die Bedingungen einer gelingenden literalen Förderung besser zu verstehen.

«Schenk mir eine Geschichte» bleibt also auch nach seinen ersten zehn Jahren ein Modell für die Zukunft. Besondere Aufmerksamkeit wird in den nächsten Jahren der qualitativen Entwicklung und einer noch besseren Vernetzung mit bestehenden Initiativen in den Regionen geschenkt. Damit will das SIKJM insbesondere die Familien noch besser erreichen, die mit den Schweizer Bildungsinstitutionen bisher wenig vertraut sind.



Die Animatorinnen fordern die Kinder zu aktiven Sprachhandlungen auf.



FOTOS: SIKJM.

Podiumsdiskussion an der Jubiläumsveranstaltung «Frühe Literalität, Migration und Erstsprache». Von l.n.r.: Margrit Stamm, Edina Krompák, Anita Müller, Maureen Senn, Markus Truniger.

#### ZITATE VON DER JUBILÄUMSVERANSTALTUNG

**«Kinder brauchen das Beste, was ihre Eltern zu bieten haben – auch sprachlich. Eltern sollten ihre stärkste Sprache benutzen, um mit ihren Kindern anspruchsvolle kommunikative Aufgaben zu meistern und ihre eigene sprachliche und literale Kultur zu pflegen und weiterzugeben.»**

Prof. Dieter Isler, Leiter Forschung PH Thurgau, in seinem Referat «Literale Bildungsprozesse unter der Lupe»

**«Fremdsprachige Eltern erleben bei 'Schenk mir eine Geschichte' und in interkulturellen Bibliotheken Wertschätzung für ihre Hintergründe und ihre Sprache.»**

Maureen Senn, Leiterin JUKIBU interkulturelle Bibliothek Basel in der Podiumsdiskussion

**«Mehrsprachigkeit muss auf allen Stufen der Bildung stärker als Ressource statt als Defizit begriffen werden.»**

Prof. Margrit Stamm, Leiterin Swiss Education in der Podiumsdiskussion

#### INFORMATION UND KONTAKT

[www.sikjm.ch/literale-foerderung/projekte/schenk-mir-eine-geschichte](http://www.sikjm.ch/literale-foerderung/projekte/schenk-mir-eine-geschichte); [gina.domeniconi@sikjm.ch](mailto:gina.domeniconi@sikjm.ch)



# SCHWEIZER JUGENDALLTAG AUF SECHZIG SEITEN

Mit ihrem neuen Verlag «da bux» wollen Alice Gabathuler, Tom Zai und Stephan Sigg leseungewohnte Jugendliche in der Schweiz erreichen und Geschichten auf den Markt bringen, die diese interessieren. Stephan Sigg erläutert im Interview die Idee hinter «da bux». VON ELISABETH EGGENBERGER

**Buch & Maus: Pro Jahr erscheinen auf dem deutschsprachigen Markt über 8'000 Bücher für Kinder und Jugendliche. Wieso braucht es da noch «da bux»?**

Stephan Sigg: Alice Gabathuler und ich lesen viel in Schulen. Wir sehen, dass man leseungewohnte Jugendliche durchaus für Bücher begeistern kann – wenn sie sich in den Texten wiederfinden können und die Sprache verständlich ist. Die Jugendbücher auf dem Markt kommen praktisch nur aus deutschen Verlagen, viele sind übersetzt. Oft fällt es den Jugendlichen schwer, diese Geschichte auf ihre Lebensrealität zu übertragen. Bei «da bux» erscheinen darum Bücher von Schweizer AutorInnen, die von Jugendlichen in der Schweiz erzählen. Pro Jahr sollen es vier Bücher mit je sechzig Seiten sein.

**In Ihrem Buch «Fitness-Junkie» geht es um Körperwahn, Petra Ivanov schreibt über Raser, Miriam Hüberli über Mobbing. Das wirkt auf den ersten Blick sehr pädagogisch. Muss Literatur für Jugendliche so problemzentriert sein?**

Dieses Feedback haben wir auch schon erhalten – aber eigentlich nur von MultiplikatorInnen. Und für diese kommunizieren wir unser Konzept natürlich auch so. Für die Jugendlichen kommt das Buch aber einfach als eine spannende oder humorvolle Geschichte daher mit einem Thema, das sie beschäftigt. Es geht nicht darum zu sagen, was gut oder schlecht ist. Aber wir wollen auch Dinge in Frage stellen und zu Diskussionen anregen.

**Die «da bux»-Bücher sollen in der Schule gelesen werden. Didaktisches Material zu jedem Text steht zum Download zur Verfügung. Was ist die Überlegung dahinter?**

Wir wollen es den Lehrpersonen möglichst einfach machen, die Bücher auch im Unterricht zu verwenden und kreativ mit Literatur zu arbeiten. Mit Tom Zai haben wir einen Primarlehrer im Verlagsteam, Alice Gabathuler und ich haben auch Unterrichtserfahrung. AutorInnen mit einem pädagogischen Hintergrund haben die Materialien selbst gestaltet, für andere haben wir das übernommen. Anschliessend wurden sie bei der Zielgruppe getestet und überarbeitet.



Das «da bux»-Team: Stephan Sigg, Tom Zai und Alice Gabathuler (v.l.).

**Die Bücher von «da bux» sollen auch für leseschwächere Jugendliche lesbar sein. Wie wird versucht, diesen Anspruch umzusetzen?**

Einerseits, indem die Geschichte sie interessieren und packen soll. Andererseits haben wir nochmals ein spezielles Augenmerk auf die Sprache gerichtet. Es sind Texte mit kurzen Sätzen und einem einfachen Vokabular. Auch hier haben wir die Texte in Schulen getestet und optimiert. Gleichzeitig durfte die Sprache nicht zu banal werden. Auch Lesegewohnte und Erwachsene sollen die Texte mit Genuss lesen können. Das ist eine Gratwanderung und stellt auch Profis vor Herausforderungen. Wir lernen hier stetig dazu.

**Das Wort «bux» zielt auf das Wort «books» ab, aber auch auf den Verlagsort, das Städtchen Buchs im St. Galler Rheintal. Inwiefern ist es ein Vor- oder Nachteil nicht in einer der grossen Städte beheimatet zu sein?**

Auch mit dem Verlagsort wollen wir eine Nische bedienen, wollen dort aktiv sein, wo bisher wenig los ist. Wir hoffen, dass wir einer Region, die im Literaturbereich nicht gerade im Fokus steht, damit neue Impulse geben können.

---

INFORMATION

[www.dabux.ch](http://www.dabux.ch)





FOTOS: SIKJM



Neue Bücher zum Thema Flucht stiessen an der Tagung auf grosses Interesse. Peter Rinnerthaler schärfte den Blick für die Umsetzung im Comic.

---

**SIKJM**
**Aktuelle Thematik fand grossen Anklang**

Rückblick auf die SIKJM-Jahrestagung 2016 «Da bin ich! Migration und Ankommen in der Kinder- und Jugendliteratur»

---

Flucht und Migration ist nicht nur in den Schlagzeilen das grosse Thema. Auch die VermittlerInnen von Kinder- und Jugendliteratur beschäftigt es. Die SIKJM-Jahrestagung «Da bin ich! Migration und Ankommen in der Kinder- und Jugendliteratur» lockte am 23. September 2016 denn auch gut 180 Personen ins Tagungszentrum nach Zürich.

Hajnalka Nagy von der Universität Klagenfurt gab in ihrem Einstiegsreferat einen Ein- und Rückblick in den Umgang mit den Themen Flucht, Exil und Ankommen in der Kinder- und Jugendliteratur. Sie gliederte die entsprechenden Bücher nach ästhetischen und inhaltlichen Aspekten und legte einen besonderen Fokus auf die Hinterfragung von Konzepten wie «Heimat», «Kultur» oder «Identität». Dabei wies sie darauf hin, dass die gängige Bipolarität zwischen Eigenem und Fremden nicht mehr haltbar sei. Vielmehr verschmelze bei jugendlichen ProtagonistInnen mit Migrationshintergrund beides in ihrer Identität.

Einen speziellen Blick auf Comics und Graphic Novels warf Peter Rinnerthaler von der Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur in Wien im Referat «Angewandte ≠ Angenommen». Er schärfte den Blick des Publikums für illustratorische Mittel, mit denen von Flucht und Ankommen erzählt wird.

Die in Zürich wohnhafte, preisgekrönte Illustratorin Francesca Sanna und die deutsche Autorin und Referentin für

Flüchtlingsarbeit Mehrmousch Zaeri-Esfahani gaben einen Einblick in die Entstehung ihrer Bücher und diskutierten über die künstlerische Verarbeitung des Themas Migration in der Kinder- und Jugendliteratur (siehe S. 20).

Nach dem Mittagessen an der Sonne gab es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, verschiedene Projekte aus der Praxis kennenzulernen: etwa die mehrsprachige Versdatenbank des SIKJM, die Vermittlungsprojekte des Kinderbuchfonds Baobab, die interkulturellen Bibliotheken oder das Projekt «Willkommen! Ihre Bibliothek» von Bibliomedia, das Bibliotheken bei der Arbeit mit Neuangekommenen unterstützt. Zusätzlich wurden neue Bilder- und Jugendbücher über Flucht und Ankommen vorgestellt, von denen viele auch gleich am Büchertisch des Kinderbuchladens Zürich erworben werden konnten, der zeitweise vom Ansturm fast überrannt wurde.

In ihrem Referat machte sich Nazli Hodaie Gedanken zur Gestaltung eines heterogenen Literaturunterrichts und erklärte an Beispielen, auf welche Aspekte bei der Wahl der Literatur geachtet werden soll. Abgeschlossen wurde dieser intensive Tag voller bedenkenswerten Inputs durch eine Lesung der Berliner Autorin Anja Tuckermann, die die Zuhörenden auf eine Reise durch ihr vielfältiges Werk mitnahm.

---

**SIKJM**
**Jetzt für die Kurse 2017 anmelden!**

Das SIKJM-Weiterbildungsprogramm 2017 bietet für alle Interessierten etwas.

---

Möchten Sie mehr über dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung erfahren und das

theoretische und praktische Rüstzeug erhalten, um diese Art der Interaktion in einer Bibliothek umzusetzen? Sind Sie Lehrer oder Lehrerin und auf der Suche nach Spielen und Aktivitäten rund ums Thema Buch? Halten Sie manchmal ein Kinderbuch in den Händen und sind entsetzt: «Das ist doch nichts für Kinder!» Brauchen Sie Hilfe bei der Orientierung auf dem Neuerscheinungsmarkt, Tipps für Sachmedien oder zu Büchern über Flucht und Migration?

Das SIKJM bietet auch 2017 Weiterbildungskurse für BibliothekarInnen, Lehrpersonen und weitere Interessierte in den unterschiedlichsten Themengebieten an. Anmelden kann man sich unkompliziert über ein Onlineformular:

[www.sikjm.ch/weiterbildung](http://www.sikjm.ch/weiterbildung)

---

**KANTON BERN**
**Preiswürdige Kinder- und Jugendliteratur**

Lorenz Pauli und Regina Dürig unter den kantonalen LiteraturpreisträgerInnen

---

Im Sommer 2016 verlieh das Amt für Kultur des Kantons Bern und die kantonale deutschsprachige Literaturkommission zwei seiner insgesamt sieben Literaturpreise an Werke und AutorInnen der Kinder- und Jugendliteratur.

Der Jugendroman «2 1/2 Gespenster» (Beltz & Gelberg) der in Biel wohnhaften Autorin Regina Dürig wurde für seinen Wortwitz gelobt. Lorenz Paulis Bilderbuch «Pass auf mich auf!» (Atlantis) erhielt den Prix Trouvailles «für die kluge und kindgerechte Umsetzung dieser metanarrativen Reflexionen in Text und Bild». Beide Bücher waren 2015 auch für den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis nominiert.





FOTOS: UWE DETTMAR, FRANKFURT AM MAIN

«Baum an Baum» und «Eine Geschichte ohne Ende»: Die zwei Bilderbücher aus Schweizer Verlagen gehören zu den «Schönsten deutschen Büchern».

PRO SENECTUTE / SBS

**Prix Chronos-Bücher auch auf «Buchknacker»**  
 Nominierte Bücher als Hörbücher und E-Books

Die Online-Bibliothek «Buchknacker.ch» ermöglicht Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Dyslexie und Legasthenie gratis Zugang zu E-Books und Hörbüchern. Neu sorgt Buchknacker auch dafür, dass die für den Prix Chronos nominierten Bücher auf der Plattform erhältlich sind. So können Kinder oder ältere Leute mit einer Seh- oder Lesebehinderung sich ebenfalls an dem generationenverbindenden Leseprojekt beteiligen.  
[www.buchknacker.ch](http://www.buchknacker.ch)  
[www.prix-chronos.ch](http://www.prix-chronos.ch)

ARBEITSKREIS FÜR JUGENDLITERATUR

**Deutscher Jugendliteraturpreis 2016**

Die Preisträger im Jubiläumsjahr

Der Deutsche Jugendliteraturpreis feiert 2016 das 60. Jahr seines Bestehens. Der deutsche Staatspreis, der jeweils an der Frankfurter Buchmesse vergeben wird, kann sich über ein hohes Renommee und eine internationale Ausstrahlung freuen.

Auch im Jubiläumsjahr wurden fünf Werke ausgezeichnet: In der Kategorie Bilderbuch erhielt «Der Hund, den Nino nicht hatte» von Edward van de Vendel mit Bildern von Anton van Hertbruggen (Bohem Press) den mit 10'000 Euro dotierten Preis. In der Kategorie Kinderbuch wurde «Das Mädchen Wadjda» der saudiarabischen Regisseurin und Autorin Hayfa Al Mansour (cbt) ausgezeichnet und als bestes Jugendbuch konnte sich Kirsten Fuchs mit «Mädchenmeute» (Rowohlt

Rotfuchs) durchsetzen. In der Kategorie Sachbuch entschied sich die Jury für «Im Eisland» von Kristina Gehrman (Hinstorff), eine Graphic Novel über die Franklin-Expedition.

Der Preis der Jugendjury ging an «Sommer unter schwarzen Flügeln» von Peer Martin (Oetinger) und den Sonderpreis für das Gesamtwerk erhält der deutsche Jugendbuchautor Klaus Kordon.  
[www.djlp.jugendliteratur.org](http://www.djlp.jugendliteratur.org)

STIFTUNG BUCHKUNST

**Schweizer Bilderbücher gehören zu den schönsten Büchern 2016**

Stiftung Buchkunst nahm «Baum an Baum» und «Eine Geschichte ohne Ende» in die Liste der gestalterisch schönsten Bücher des Jahres auf.

Gleich zwei Bilderbücher mit Schweiz-Bezug wurden von der Stiftung Buchkunst in Frankfurt prämiert. Das Bilderbuch «Baum an Baum», ein Märchen über zwei Bäume als beseelte Wesen von Lukas Lavater und Petra Rappo (holapress), wird von der Jury unter anderem für die Lebendigkeit der dezent strukturierten Bildhintergründe gelobt. Auch das textlose Bilderbuch «Eine Geschichte ohne Ende» des Brasilianer Marcelo Pimentel, das bei Baobab erschien gehört zu den schönsten Kinder- und Jugendbüchern. Hier erstaunte die Jury, welche Farbigkeit allein durch rote und weisse, einfache Figuren auf Recycling-Karton erreicht werden konnte.

Das NordSüd-Bilderbuch «Da ist heute ein kleiner schwarzer Fleck auf der Sonne» von Sven Völker kam beim Publikum gut an: Es wurde mittels Online-Voting für den

Publikumspreis The Beauty and the Book-Award in der Kategorie Bilderbuch ausgewählt.

DEUTSCHE AKADEMIE FÜR KINDER- UND JUGENDLITERATUR

**Nachwuchspreis für Nanna Prieler**

Serafina geht an Wiener Illustratorin

Mit dem Serafina-Nachwuchspreis, der von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur an der Frankfurter Buchmesse verliehen wird, werden junge deutschsprachige AutorInnen oder IllustratorInnen ausgezeichnet. Dieses Jahr entschied sich die Jury für die Wiener Illustratorin Nanna Prieler und ihr Bilderbuch «Ganz schön super» (Nilpferd). Nominiert war unter anderem auch Lihie Aimée Jacob, Illustratorin von «Ziegenhunde-krähenmama», das im Atlantis-Verlag erschienen ist.

Der Josef-Guggenmoos-Preis für Kinderlyrik geht an Arne Rautenberg für seinen gruseligen Gedichtband «Unterm Bett liegt ein Skelett» (Peter Hammer).  
[www.akademie-kjl.de](http://www.akademie-kjl.de)

ASTRID LINDGREN MEMORIAL AWARD

**EURead als Organisation nominiert**

Für den Astrid Lindgren Memorial Award 2017 hat das SIKJM aus der Schweiz die Westschweizer IllustratorInnen Étienne Delessert und Albertine nominiert. Unter den Nominierten aus aller Welt findet sich unter anderem auch die Organisation EURead, die europäische Initiative für Leseförderung, in der auch das SIKJM mitarbeitet.



## VERZEICHNIS DER REZENSIERTEN MEDIEN

ALVES, KATJA: Marie und der Vogelsommer S. 32  
 APPLGATE, KATHERINE: Crenshaw. Einmal schwarzer Kater S. 32  
 BACH, TAMARA: Vierzehn S. 36  
 BARCZYK, SARAH: Nenn mich Kai S. 18  
 DAMM, ANTJE: Warten auf Goliath S. 26  
 DI CAMILLO, KATE: Little Miss Florida S. 30  
 DUMON TAK, BIBI / VAN DER WEEL, FLEUR: Mücke, Maus und Maulwurf S. 13  
 EHRLICH, ESTHER: Nest S. 34  
 ENGLER, MICHAEL / TOURLONIAS, JOËLLE: Ich bin ein Tiger S. 28  
 FUNKE, CORNELIA: Drachenreiter. Die Feder eines Greifs S. 31  
 GINO, ALEX: George S. 19  
 GRIGORCEA, DANA / LUCHS, ANNA: Mond aus! S. 27  
 GRUSS, KARIN / KREJTSCHI, TOBIAS: Was WÜRDEst du tun? S. 27  
 HEIDELBACH, NIKOLAUS: Arno und die Festgesellschaft mit beschränkter Haftung S. 29  
 HERZOG, ANNETTE / CLANTE, KATRINE: Pssst! S. 37  
 ISERMEYER, JÖRG / PALMTAG, NELE: Max' Mütze S. 36  
 JÄGERFELD, JENNY: Easygoing S. 36  
 JENTGENS, STEPHANIE (HRSG.): Was ist los vor meiner Tür? S. 33  
 JOHANSEN, ANDERS: Das schwarze Loch in mir S. 5  
 KARIMÉ, ANDREA: Johnny Himmelblau und der Millionenvogel S. 33  
 KNÖDLER, CHRISTINE (HRSG.): Das Schaf im himmelblauen Morgenmantel S. 8  
 KUHLMANN, TORBEN: Armstrong. Die abenteuerliche Reise einer Maus zum Mond S. 29  
 LEVITHAN, DAVID: Letztendlich geht es nur um dich S. 34  
 MOEYAERT, BART: Du und ich und alle anderen Kinder S. 32  
 MÜLLER, THOMAS: Eule, Fuchs und Fledermaus S. 13  
 POSTERT, PETRA / RASSMUS, JENS: Das brauch ich alles noch! S. 5  
 POSTERT, PETRA: Piratenschwestern S. 30  
 RABINOWICH, JULYA: Dazwischen: Ich S. 35  
 RAVISHANKAR, ANUSHKA: Moin und das Monster S. 30  
 REYNOLDS, JASON / KIELY, BRENDAN: Nichts ist okay! Zwei Seiten einer Geschichte S. 36  
 RHUE, MORTON: Dschihad online S. 35  
 SCHUBIGER, JÜRIG / MUGGENTHALER, EVA: Tausend Dummheiten S. 28  
 SOCHA, PIOTR: Bienen S. 37  
 SPOERRI, BETTINA: Schneller als Licht S. 34  
 TECKENTRUP, BRITTA: Worauf wartest du? Das Buch der Fragen S. 26  
 THOMPSON, EMMA / TAYLOR, ELEANOR: Peter Hase. Ein Weihnachtsabenteuer S. 27  
 VAN DER GEEST, SIMON: Krasshüpfer S. 5  
 VAN LEEUWEN, JOKE: Das tolle ABC-Buch: Bilder, Geschichten & Gedichte S. 31  
 WAGNER, ANTJE (HRSG.): Unicorns don't swim S. 35  
 WALTON, JESSICA / MAC PHERSON, DOUGLAUS: Teddy Tilly S. 18  
 WEGELIUS, JAKOB: Sally Jones – Mord ohne Leiche S. 33  
 WOLTZ, ANNA: Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte S.31  
 ZAGARENSKI, PAMELA: Der Fuchs und die verlorenen Buchstaben S. 28

## IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM  
 Georgengasse 6, CH-8006 Zürich, Telefon +41 (0)43 268 39 00, Fax +41 (0)43 268 39 09  
 E-Mail: info@sikjm.ch, Internet: www.sikjm.ch  
 Konto: 1100-4798.904; Zürcher Kantonalbank  
 IBAN: CH65 0070 0110 0047 9890 4 BIC/SWIFT: ZKBKCHZZ80A, lautend auf Johanna Spyri Stiftung

ISSN 1660-7066

REDAKTION UND GESTALTUNG: Elisabeth Eggenberger, elisabeth.eggenberger@sikjm.ch  
 INSERATE: Silvan Heuberger, silvan.heuberger@sikjm.ch  
 ABONNEMENTE: Mitglieder gratis  
 MITGLIEDERBEITRÄGE 2016: Einzelmitglied Fr. 50.–, Kollektivmitglied Fr. 100.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset unter Fr. 5'000.–; Fr. 50.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset über Fr. 5'000.–; Fr. 100.–

JAHRESABONNEMENT 2016: Inland: Fr. 40.–, Ausland: Euro 35.–, Einzelheft: Fr. 15.–

AUFLAGE: 2'800 Exemplare. Erscheint dreimal jährlich  
 KONZEPT: Prill, Viecelli, Albanese  
 DRUCK, LITHOS UND VERSAND: Feldegg Medien AG, Guntenbachstrasse 1, 8603 Schwerzenbach  
 Telefon +41 (0)44 396 65 65, www.feldegg.ch

Buch & Maus wird durch die Stiftung Perspektiven der Swiss Life unterstützt.

REDAKTIONSSCHLUSS: Heft 1/17: 9. Januar 2017  
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Artikeln nur mit Genehmigung der Redaktion.

## AGENDA BUCH&amp;MAUS

**bis 23. Dezember 2016**

Zürich, Bibliothek SIKJM: Ausstellung  
 «Wiesenzwege und Blumenfeen» zum  
 60. Todestag von Ernst Kreidolf.  
 www.sikjm.ch

**11. November 2016**

Schweizerische Erzählacht unter dem  
 Motto «Streng geheim – ultrasecret –  
 segretissimo – secretischem».  
 www.sikjm.ch

**12. und 13. November 2016**

Basel, Literaturhaus:  
 Workshops, Veranstaltungen und ein  
 Konzert für Kinder im Rahmen des  
 Literaturfestivals BuchBasel.  
 www.buchbasel.ch

**17. November 2016**

Zürich, SIKJM: Referat «Kinderbuchwelt  
 und Kinderzeichnung – Klassiker der  
 Kinder- und Jugendliteratur und ihre  
 Rezeption in der Kinderzeichnung» von  
 Anna Lehninger.  
 www.sikjm.ch

**18. bis 20. November 2016**

Lörrach (D), Burghof: 25. Kinderbuch-  
 messe «Lörracher Leselust».  
 www.burghof-leselust.com/

**8. und 9. Dezember 2016**

Luzern, HSLU Design & Kunst:  
 Tagung «Erzählen heute – Stimme,  
 Medium, Stoff».  
 www.hslu.ch

**24. Januar bis 7. Februar 2017**

Basel, Schifflände: Basler Jugend-  
 bücherschiff.

**23. bis 26. März 2017**

Leipzig (D): Leipziger Buchmesse mit  
 Gastland Litauen.  
 www.leipziger-buchmesse.de

**3. bis 6. April 2017**

Bologna (I): Bologna Children's Book Fair  
 www.bookfair.bolognafiere.it

**25. bis 27. Mai 2017**

Königswinter (D): Tagung der Gesell-  
 schaft für Kinder- und Jugendliteratur-  
 forschung: «An Schnittstellen. Aktuelle  
 Positionen und Perspektiven der Kinder-  
 und Jugendmedienforschung».  
 www.gkjf.de

**26. bis 28. Mai 2017**

Solothurn: 39. Solothurner Literaturtage  
 mit Kinder- und Jugendprogramm.  
 www.literatur.ch